Abend-Ausgabe.

Bezugs-Preis
für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ
durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc.
Anschluß Nr. 158.
Gratis: Feuilletonbeilage. Illustrirt. Sonntagsblatt.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 18 ₰. Reclamen von Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Landw. Mittheilungen. Lotterielisten.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 364. Halle, Montag 6. August 1894. 186. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

Das politische Interesse der abgelaufenen Woche wirbelt sich ausschließlich auf das Ausland concentrirt haben, wäre nicht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" helfend in die Lücke gesprungen, und hätte sie nicht in einer Reihe von Artikeln, deren Zweck auf den ersten Augenblick nicht recht abzusehen war, die allgemeine Aufmerksamkeit wieder auf einen Punkt gelenkt, der unserer raschlebigen Zeit schier aus den Augen gekommen war — der Gegensatz zwischen der Reichspolitik und der Politik Preußens. Denn darauf spitzt sich unseres Erachtens der ganze Kampf zu, der seit den Tagen, da der deutsch-russische Handelsvertrag zuerst auf der Bildfläche erschien, zwischen dem obersten Beamten im Reiche und demjenigen Minister geführt wird, welchen man als die leitende Kraft des preußischen Staatsministeriums betrachtet. Man wird von diesem Standpunkt aus bald darauf geführt, den unseligen Dualismus der Verwaltung, welcher sich an das Zurückziehen des preußischen Volksschulgesetzes knüpft, als die Wurzel aller der Zerwürfnisse und Reibereien zu erkennen, die die Situation zu einer so unerfreulichen machen. Es können keinerlei offiziöse Vertuschungsversuche darüber hinwegtäuschen, daß eine Spannung zwischen den beiden Stellen besteht. Man versucht freilich den naiven Gemüthern vorzureden, daß die beiden in Frage kommenden Herren sich — wenn sie zusammenkommen — mit der größten Freundlichkeit behandeln, — als ob etwa eine Ministerkrisis mit gesellschaftlichen Verstimmungen eingeleitet würde; aber der Gegensatz zwischen Beiden läßt sich nun einmal nicht wegleugnen und der Artikel der „Norddeutschen" hat das Gute gehabt, daran zu erinnern, daß dieser Gegensatz bis dato nicht zum Austrag gekommen ist. Es wäre nun ja freilich denkbar, daß in der zukünftigen Reichstagssession der Graf Caprivi und der Finanzminister Miquel einen Strang ziehen werden, indem die Reichssteuerreform Beiden gleichermaßen am Herzen liegen sollte — andererseits ist nicht zu verkennen, daß der Reichskanzler bei der Berathung der Militärvorlage sich von dem Abgeordneten Rickert durch den bekannten Zwischenruf — „sagen wir einmal — höchst unvorsichtig hat festlegen lassen. Es ist bekannt, daß namentlich die Antisemiten sich in den schärfsten Ausdrücken gegen Herrn v. Caprivi gewendet haben, als dieser der Bier- und Tabaksteuer seine Zustimmung ertheilt hat. Wir sind nun freilich von der Nothwendigkeit und Durchführbarkeit beider Steuern überzeugt und wir zweifeln nicht, daß in der einen oder anderen Weise beide zur Deckung der Reichslasten herangezogen werden, — die Vergleichsziffern, welche das Ausland einerseits, Süddeutschland andererseits darbieten, sprechen mit unumstößlicher Sicherheit dafür — aber eben darum meinen wir, daß es für die Regierung gewissermaßen eine Angriffsfläche mehr bedeutet, wenn Graf Caprivi, der sich so emphatisch gegen eine Vermehrung der Steuern erklärte, welche den „armen Mann" treffen würden, an der Durchberathung sich betheiligt oder dieselbe mit seiner Person als der alleinige verantwortliche Reichsbeamte deckt. Wir nannten das Verhalten des Reichskanzlers unvorsichtig, denn da man von einer schärferen Heranziehung der Börse abgesehen hat, sind neue Steuern, welche die Gesammtbevölkerung treffen, schwerlich zu entbehren. Luxussteuern z. B. sind zwar unserer Ansicht nach durchaus gerechtfertigt, aber große Erträgnisse lieferen nur solche Steuern, welche mit großen Umsatzziffern rechnen. Von der Börsensteuer ist es übrigens ganz still geworden. Es verlautete seiner Zeit, daß Herr Finanzminister Miquel in einer Privatgesellschaft einen angesehenen Börsianer über die flaue Geschäftslage befragt habe und wissen wollte, ob denn die Börsensteuer allein daran schuld sei. Der befragte Börsianer beeilte sich natürlich, mit gramdurchfurchten Zügen die Frage des Ministers zu bejahen. Jetzt hat nun das Geschäft einen Stoß erhalten — mögen die Börsenschriftsteller sich den Kopf zerbrechen, ob es Anregungen von Wien her sind oder ob die Hausse in den Kohlenwerthen die Schuld daran trägt, einerlei, in der stillsten Zeit des Jahres blüht das Geschäft, die Umsätze sind großartig und von der Börsensteuer redet keine Seele mehr, ein deutlicher Beweis, daß die Gründe für die Geschäftsstockung damals an ganz anderer Stelle zu suchen waren.

Eines der Danaergeschenke, welche die Börse dem Publikum dargeboten hat, war in der verflossenen Woche der Gegenstand besonders lebhafter Diskussion die Griechenwerthe. Wir haben uns noch unlängst über die Situation ausführlich verbreitet und es genügt daher wohl, wenn wir unsere Warnung vor allen exotischen Anleihen an dieser Stelle noch einmal eindringlich wiederholen. Man braucht heutzutage nur ein Finanzblatt aufzuschlagen, um überall den traurigsten Zustand auswärtiger Anleihen bestätigt zu finden. Ungeheuerlich sind die Vorgänge in Amerika, und sobald die öffentliche Diskussion über den betrügerischen Bankerott Griechenlands sich einigermaßen erschöpft hat, werden zweifellos die amerikanischen Eisenbahnanleihen an das Reich kommen, deren „Reorganisationspläne" das Entsetzen aller Kapitalisten hervorrufen müssen. Wir haben niemals gesehen, daß in derartig gewissenloser Weise mit fremdem Gelde gewirthschaftet worden ist, wie es hier geschieht. Man muß die Leichtfertigkeit des Publikums bedauern, das von den Prospekten selten mehr liest, als den Prozentsatz, und das auf 6prozentige Mortgage-Bonds irgend einer überseeischen Eisenbahnlinie hineinfällt, wie die Fliegen auf den Zucker, weil der Name einer „angesehenen" Bank ganz unten figurirt — man muß andererseits aber die Gewissenlosigkeit bewundern, mit welcher die Verwaltungsräthe dieser Bankinstitute unter Mitwirkung einer gefügig gemachten Presse dem Publikum derartige Anleihen vorzuführen wagen; und man muß endlich erstaunen über die Indolenz, welche Regierung und Volksvertretung solchen haarsträubenden Zuständen gegenüber einnehmen.

Man mag sagen, was man will, wir haben in unserer wirthschaftlichen Gesetzgebung noch lange nicht genug uns von den manchesterlichen Traditionen emanzipirt, welche die gesammten Wirthschaftskrisen der letzten Jahrzehnte im Gefolge gehabt haben, und die Handelspolitik des Grafen Caprivi bedeutet einen schwerwiegenden Rückschritt auf diesem Gebiete. Er ist nicht ohne Grund darauf hingewiesen worden, daß diejenigen, deren wirthschaftspolitisches A und O das laissez aller laissez faire ist, in den jüngsten Jahren vielfach zu leitenden Machtstellen berufen sind, und daß die Politik des neuen Kursus wesentlich durch deren Rathschläge bestimmt werde. Wie ganz anders ist es demgegenüber in Rußland. Es ist unverkennbar, daß der russische Handelsvertrag den russischen Industriellen auf den ersten Blick gewisse Opfer auferlegte. Aber man braucht heutzutage nur die erste beste russische Zeitung zu öffnen, und man wird täglich irgend eine allerhöchste Verordnung finden, welche von der wärmsten Fürsorge für die heimische Produktion diktirt ist. Da wird nun viel Wesens davon gemacht, daß die russische Regierung die zollamtliche Beschränkung der deutschen Weichselschifffahrt durch den Erlaß des Zollamtes zu Nieszawa so prompt abgestellt habe — es wäre doch über die Maßen traurig, wenn zwei Vertragsmächte kaum nach Abschluß einer bedeutungsvollen Konvention sich gegenseitig schikaniren wollten. Trotzdem finden wir die Haltung der liberalen Presse höchst unwürdig, welche der deutschen Regierung anempfiehlt, auf diese russische Courtoisie schleunigst mit einer Regelung der Schifffahrtsverhältnisse auf der Weichsel, Warthe und Niemen im Interesse der — russischen Produzenten zu antworten. Wir haben seiner Zeit die Rekonstruktion der Reichsbank in Rußland besprochen, welche dem Grundbesitz und dem Handwerk zu dienen berufen wurde, neuerdings hat die Adelsbank die Anweisung erhalten, den Adeligen beim Ankauf von Grundbesitz mit beträchtlichen Vorschüssen an die Hand zu gehen. Neue Bahnlinien werden gebaut, welche den Absatz der russischen Brotfrucht nach dem Westen hin erleichtern, zahlreiche Vicinalbahnen erschließen den Verkehr im Innern und den Nutzen trägt nicht die deutsche Industrie, welcher man goldene Berge versprach sondern die Regierung hat sich das Recht vorbehalten, bei ihren Verdingungen ohne Berücksichtigung der Preise die heimische Industrie in erster Linie zu berücksichtigen. Zahlreiche Zechen, Walzwerke usw. erstehen denn auch im Innern des ungeheuren Reiches, und es ist mehr wie charakteristisch für die Weissagungen der freisinnigen Handelsvertragsfreunde, daß die Nachricht von einem Montankartell in Rußland den Kurs des bedeutendsten oberschlesischen Eisenwerkes, der Laurahütte, nicht unerheblich herabzusetzen vermochte. Bekanntlich war seiner Zeit die Nothlage der oberschlesischen Eisen-Industrie besonders für den Vertrag mobil gemacht worden, man wies auf die hungernden schlesischen Arbeiter hin, denen man durch den freien Verkehr mit Rußland beträchtliche Lohnsteigerungen in Aussicht stellte; der Direktor der Bismarckhütte war der Hauptredner der berühmten Berliner Konzerthausversammlung, der sich in allen möglichen Angaben über die konservativen Presse gefiel, die mit ihren Unkenrufen das herrlichste Werk des Jahrhunderts in Frage zu stellen drohe — — Und nun? Wir möchten den Herrn jetzt einmal in einer Versammlung reden hören.

Rußland weiß ganz genau, was es thut. Das Wort von dem Koloß auf thönernen Füßen ist längst zu Schanden geworden. So darf man sich denn auch getrost darauf gefaßt machen, daß es im gegebenen Augenblick in den koreanischen Konflikt eingreifen werde. Wir haben seiner Zeit die Hoffnung ausgesprochen, daß der Krieg zwischen China und Japan lokalisirt bleiben möge, und wir hatten dabei auf den unfertigen Zustand der transsibirischen Eisenbahn hingewiesen, welcher es dem russischen Reiche erschwere, gegebenen Falls seine Truppen an den Stillen Ozean zu werfen. Es ist nicht uninteressant, daß man bald nachher von dem Zustand der russischen Flotte viel erzählte, und daß jetzt die Nachricht verbreitet wird, Rußlands Truppenmacht sei gerade im Osten vortrefflich organisirt. Die Engländer sind ja bereits halb und halb in die Verwicklung mit hineingezogen und der Zwischenfall mit dem Dampfer Kow-Shing ist einer der interessantesten als Frage des Völkerrechts — hoffentlich bleibt es dabei bestehen. Englands Sympathien sind zweifellos auf Seiten Chinas: einmal ist das englische Kapital in dem Reiche der Mitte viel stärker interessirt, wie in Japan; andererseits würde, wie wir bereits ausgeführt haben, ein Sieg Japans zur Entwickelung einer neuen Großmacht führen, welche den Engländern ihre Suprematie daselbst ernstlich bestreiten könnte. Man darf vom Standpunkt des europäischen Friedens es als ein Glück bezeichnen, daß Rußland in ähnlicher Weise interessirt ist; China würde schwerlich irgend welchen Besitzzuwachs erstreben, während Japan im Fall eines günstigen Ausganges des Krieges geneigt sein wird, die Landkarte zu seinen Gunsten umzuändern. Da hiergegen Rußland energisch Einspruch erheben dürfte, so ist es einigermaßen wahrscheinlich, daß unter dem Drucke der Abneigung zweier Großmächte Japan schließlich nachgiebt, während, falls nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, Rußland und England nicht kolliditen werden. Immerhin wird man gut thun,

---

(Nachdruck verboten.)

Antiautographen.

Von Eugen Isolani (Dresden).

In der großen Schaar der Autographensammler hat es jüngst nicht geringe Sensation erregt, als Rosegger, der beliebte steyrische Dichter, zum Schutze gegen Autographensammler in seiner Zeitschrift „Heimgarten" die folgende Notiz veröffentlichte: „Von jetzt ab können Gesuche um Autographen wieder berücksichtigt werden, denn ich habe einen Schreiber aufgenommen, der bevollmächtigt ist, diese in meinem Namen auszufertigen." Man wollte dem österreichischen Poeten wegen dieses Scherzes allerlei Vorwürfe machen, die nach meiner Ansicht vollständig ungerechtfertigt sind, ungerechtfertigt deshalb, weil ich meine, daß jene Notiz eben nichts weiter als ein Scherz, als eine der satyrischen Aber Roseggers entflossene Verspottung der „Selbstschriftensammler" sein sollte und ich bin überzeugt, daß der liebenswürdige Poet nichtsdestoweniger sich mit demselben Opfermuth en Autographenjägern als willige Jagdbeute stellen wird, wie er dies zuvor thatsächlich gethan hat. Rosegger ist nicht der erste, der in dieser Weise die Autographenjäger verspottete und da das Recht der Spottdrosseln zunächst die Humoristen für sich in Anspruch nehmen dürfen, waren es auch vor allem diese, die sich so die Autographenjäger fernhielten.

Mark Twain, der amerikanische Humorist Samuel L. Clemens, der von seinen sammelwüthigen Landsleuten besonders viel zu leiden hatte, erfand in jedem Jahre einen neuen Scherz, durch den er Autographenjäger abschreckte. So schickte er vor ein paar Jahren einen Brief an alle diejenigen Personen, die ihrem Gesuche „um eine einzige Zeile von der Hand des Gefeierten" das übliche Rückporto in Freimarken beifügten. Das Schreiben lautete: „Geehrter Herr! Ich hoffe, daß diese Zeilen Sie nicht beleidigen werden — jedenfalls ist es nicht meine Absicht, irgend etwas zu sagen, durch das Sie sich verletzt fühlen könnten. Mir liegt jedoch die Pflicht ob, mich Ihnen zu erklären, und dies will ich so freundlich, wie möglich thun. Was Sie von mir verlangen, mein Herr, verlangen in jeder Woche noch 5 Briefe und 300 per Jahr. Mein Wunsch ist es zwar, Allen eine handschriftliche Aeußerung zugehen zu lassen, aber meine karg bemessene, freie Zeit verbietet dies. Es bleibt mir also kein anderer Weg offen, als alle Gesuche abzuschlagen, ohne irgend eine Ausnahme zu machen. Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit noch auf eine andere Sache lenken, welche Sie gewiß noch nicht bedacht haben, nämlich: daß es keinem Menschen Vergnügen macht, seine Berufsthätigkeit auch in seinen freien Stunden als Sport auszuüben. Nun ist aber das Schreiben meine Berufsthätigkeit, und diese übe ich nur dann aus, wenn ich dazu geschäftlich genöthigt oder durch eine neue Idee angeregt bin. Wenn Sie einen Arzt, einen Baukünstler oder Maler um seine Handschrift ersuchen, so wird er keinen nur annähernd so triftigen Grund finden, sie Ihnen zu verweigern; keiner von diesen Leuten würde sich aber darauf einlassen, Ihnen eine Probe seiner Kunst oder seiner Berufsthätigkeit „zur Erinnerung" gratis zu geben. Es würde z. B. nach meiner Ansicht ziemlich unhöflich sein, einen Arzt um die Leiche eines seiner Patienten zu bitten, unter dem Vorgeben, daß man sich im Anschauen dieses durch seine Kunst geschaffenen Werkes des Schöpfers freundlich erinnern wolle. Ich verbleibe, geehrter Herr, Ihr ergebener Mark Twain."

Dies war das Antwortschreiben des Humoristen, das aber — nicht geschrieben, sondern vermittels der Schreibmaschine gedruckt war. Alles das aber ist weit liebenswürdiger, als die Art eines bekannte lebenden Pianisten, von dem aus glaubwürdigstem Munde berichtet wurde, daß er die an ihn von schwärmerischen Kunstfreundinnen gerichteten Bitten um Autographen gelegentlich — von seinen Freunden beantworten lasse. Das ist mindestens nicht sehr „fair."

Schon wesentlich liebenswürdiger sind die Antworten jener Antiautographen, die den Autographenjägern zwar Antworten senden sie aber in diesen Antworten gleichzeitig verspotten. So schrieb z. B. Karl Gerok einmal einem Autographenjäger die Worte:

„Dichter könnten ruhig schlafen,
Gäb' es keine Autographen!"

Unerschöpflich war Hans von Bülow in derartigen verspottenden Antworten. Von ihm fand ich in einer Autographensammlung die klassischen Worte: „Ich glaube vielseitiger Zustimmung gewiß zu sein, wenn ich auch bei der Autographenjagd für Einführung einer gewissen Schonzeit plädire!"

Ein anderes Mal ließ Bülow in lateinischer Schrift folgende Briefformulare drucken:

„Der Mensch hat nur allzusehr Ursache, sich vor dem Menschen zu schützen. Der Misswollenden giebt es gar viele; der Nichtthätigen nicht wenige, und um zu leben, wie sich's gebührt, ist es nicht genug, immer wohl zu thun."
(Goethe, Wanderjahre, Cap. I.)

Ew. — ohlgeboren

schwer zu rechtfertigende Beanspruchung meiner, bei vorgerücktem Alter mir stets kostbarer werdenden Mußestunden bedaure ich, auch aus Mangel an für die betr. Sache erregbaren Interesses, nicht befriedigen zu können. Wohl wüßte ich jüngere Kollegen zu nennen, welche sich durch Begabung und Vorbildung rc. zur Erfüllung der ausgesprochenen Wünsche besser qualifiziren, doch unterlasse ich dies, um mir den Vorwurf der Unkollegialität zu ersparen.

Hochachtungsvoll ergebenst
— — — —

Auf diese Weise hatte Bülow bei Beantwortung eines ihm lästigen Gesuchs nichts weiter nöthig, als vor „ohlgeboren" ein „W" oder „Hochw" zu setzen und seinen Namen zu schreiben. Daß er nicht auch letzteren drucken ließ, hat er wahrscheinlich — den Autographensammlern zu lieb gethan.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408062-18/fragment/page=0001

die einzelnen Phasen der Entwickelung mit Aufmerksamkeit zu verfolgen — einestheils wird der Handel und Verkehr in den ostindischen Gewässern durch den nunmehr ja auch offiziell erklärten Krieg bedeutend beeinflußt; anderntheils aber sind politische Ereignisse und namentlich die Haltung Rußlands so schwer vorauszubestimmen, daß man auf Ueberraschungen gefaßt sein muß.

Wir werfen noch einen Blick auf die romanischen Staaten. In Italien hat sich der Sturm der Entrüstung noch nicht gelegt, den die Freisprechung des betrügerischen Direktors der Banca Romana Tanlongo zur Folge gehabt hat; und bei dem leicht entzündlichen Charakter der Italiener sind schwere Verwickelungen daraus noch zu fürchten, die möglicher Weise auch das Ministerium Crispi berühren könnten. Soviel steht fest, daß die Korruption in Italien einen hohen Stand erreicht hat und daß der Panamino denn doch nahezu an den Panamaskandal Frankreichs heranreicht. — Spanien leidet an seinen finanziellen Verlegenheiten; der Versuch, eine größere spanische Anleihe in Paris unterzubringen, soll mißlungen sein, ein neuer Grund für die regierungsfeindlichen Parteien, um gegen das Ministerium Sagasta anzustürmen. Sollte es dem Herrn Canovas gelingen, seinen Gegner aus dem Sattel zu heben, so würden sich die Aussichten für den deutsch-spanischen Handelsvertrag noch verschlechtern. Die „Kölnische Zeitung" hat unlängst den Vorschlag gemacht, man möge den Handel mit Spanien in Metallen durch energische Einfuhrverbote beheben, um den Prohibitivmaßregeln gegen die deutschen Provenienzen ein Paroli zu biegen. Diese Haltung der „Kölnischen Zeitung" mag ja von ganz ehrenwerthen Absichten diktirt sein; sie muß aber, was wir konstatiren möchten, einigermaßen als bestellte Arbeit erscheinen. Man muß bedenken, daß die Stahlwerke vor allem Eisenerze gebrauchen, die sich nur in Luxemburg, Lothringen wie in Spanien finden. Die Saarindustriellen haben ihre Minette bei der Hand, Rheinland-Westfalen muß dieselben aus den beiden genannten Ländern erst beziehen. Wird die Einfuhr aus Spanien unterbunden, so wird den Saarindustriellen ein ungeheurer Vortheil zugewendet und wir glauben deshalb kaum, daß die deutsche Regierung diese Maßregel wird auf sich nehmen wollen. In Frankreich interessirt der Abschluß des Prozesses Caserio: wie nicht anders zu erwarten, hat der Gerichtshof das Todesurtheil über den Mörder Carnots gefällt und es unterliegt keinem Zweifel, daß der Präsident Casimir Périer das Urtheil vollstrecken lassen wird. Man ist ja erfreulicher Weise in Frankreich wie in Italien entschlossen, den finsteren Mächten des Anarchismus energisch entgegenzutreten, während Deutschland es einstweilen noch mit der Liebenswürdigkeit versucht. Wir wollen heute nicht noch einmal in eine Erörterung der politischen Seite dieser Frage eintreten, aber wir möchten nicht schließen, ohne betont zu haben, daß der Prozeß Caserio wieder die unheilvollen Folgen einer laxen Erziehung deutlich an den Tag gelegt hat. Caserio ist ein blutjunger Mensch, dem eine strenge religiöse Erziehung nicht den Sinn gefestigt hat gegen die Verlockungen verworfener Lehren, die mit unverständlichem Bombast vorgetragen werden, an denen sich ein irregeleitetes Gemüth berauscht. Das beste Präventiv gegen die Umstürzideen der modernsten Zeit bildet eine Erziehung, welche Vaterland und Religion als die höchsten Ziele des menschlichen Strebens erkennen lehrt und das schlichte Wort unseres heimgegangenen Heldenkaisers: „Dem Volke muß die Religion erhalten bleiben", bewahrt sich seine unvergleichliche Bedeutung bis in die schweren Tage der Jetztzeit und immerdar.

Deutsches Reich.

* **Nochmals das Allerhöchste Handschreiben zur Jubelfeier der Universität Halle.** Wir haben bereits in unserer Sonnabendnummer kurz darauf hingewiesen, daß der Liberalismus, an der Spitze die „Voss. Ztg." und das „Berl. Tgbl.", jede Aeußerung Sr. Majestät des Königs, so auch sein letztes Glückwunschschreiben, das seinem ganzen Inhalt nach von der hohen Auffassung zeugt, die den Träger der Krone von Preußen gegenüber der wissenschaftlichen Forschung beseelt, im parteipolitischen Sinne auszubeuten sich bemüht. Speziell die Stelle, in welcher es heißt:

„Unvergessen wird es der Hallenser Hochschule namentlich bleiben, daß sie zuerst den wesentlichen Zusammenhang und die fruchtbringende Wechselwirkung zwischen akademischer Lehre und freier Forschung klar erkannt hat"

schlachten die edlen Freisinnsorgane für ihre Zwecke aus, indem sie die Königlichen Worte blos auf die Theologie beziehen, während in dem Schreiben ausdrücklich auf die Theologie, die Jurisprudenz, die Philosophie und die klassische Philologie Bezug genommen wird. Es ist natürlich gar nicht daran zu denken, daß von Allerhöchster Stelle einem schrankenlosen Radikalismus der wissenschaftlichen Forschung, wie er gewissen Kreisen als Ideal vorschwebt, das Wort habe geredet werden sollen. Im Gegentheil läßt die Wendung von dem „wesentlichen Zusammenhang und der fruchtbringenden Wechselwirkung zwischen akademischer Lehre und freier Forschung" klar erkennen, was gemeint ist. Die akademische Lehre mit ihrer staatserhaltenden und pädagogischen Grundlage richtet gegenüber der absoluten Forschungsfreiheit von selbst gewisse freiwillige Schranken auf, deren Ueberschreitung ohne Verletzung der akademischen Disciplin nicht zulässig ist. Zu dieser Feststellung geben die unangemessenen Fruktifizierungsversuche Anlaß, welche von radikaler Seite gegenüber dieser Allerhöchsten Kundgebung unternommen werden; es ist im übrigen kein erbauliches Schauspiel, daß von jener Seite bei jeder Gelegenheit gegen den patriotischen und loyalen Grundsatz gefehlt wird: „An einem Königswort soll man nicht deuteln." Und wir stimmen mit der „Kreuzztg." überein, wenn sie in Bezugnahme auf den auch von uns schon gestreiften Artikel des „Berl. Tgbl." schreibt:

„Jeder anständige Mensch muß von solchem byzantinischen Gerede, das von seiner eigenen, inneren Unwahrhaftigkeit dabei selbst überzeugt ist, sich mit Widewillen abwenden. Aber das „Berl. Tageblatt" muß wohl seine Leser gut kennen, daß es meint, mit solchen „Anreiß-Artikeln" auf sie Eindruck machen zu können. „Ausgemünzt" hat das Blatt, wie es selbst zum Schlusse schreibt, gründlich, aber nach Art echt jüdischer „Kipper und Wipper", d. h. als Falschmünzer.

* **Ueber den Zeitpunkt der Revision nebst Vervollständigung des Handelsgesetzbuches** ist, wie man der „V. Ztg." schreibt, eine endgiltige Entscheidung noch nicht getroffen. Anfangs lag es in der Absicht, die Revision nebst Vervollständigung des Handelsgesetzbuches derartig vorzubereiten, daß deren Abschluß gleichzeitig mit der Ueberreichung des Entwurfs zum bürgerlichen Gesetzbuch an den Bundesrath erfolgt. Später hat jedoch die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch die Frage aufgeworfen und der Entscheidung vorbehalten, ob es sich empfehlen würde, die Revision des Handelsgesetzbuches während des ausreichend zu bemessenden Zeitraums zwischen der Veröffentlichung und dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches vorzunehmen. Auch harrt die Frage noch der endgiltigen Entscheidung, ob es zweckmäßig sein würde, verschiedene in das Handelsrecht mehr oder weniger einschlagende Sondergesetze, als die Wechselordnung, das Gesetz über die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, die Seemannsordnung, sowie die Gesetze über das Urheberrecht, das Patentwesen, den Marken- und Musterschutz und das Bankwesen entweder unverändert oder in einer mit dem übrigen Inhalt des Handelsgesetzbuches übereinstimmenden Gestalt in dieses aufzunehmen. Daß die Revision des Handelsgesetzbuches der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch nicht zugewiesen ist, haben wir bereits mitgetheilt. Die Kommission hat jetzt nur den Weg bezeichnet, auf dem auch diese Aufgabe am zweckmäßigsten und möglichst gleichzeitig mit der Vollendung des bürgerlichen Gesetzbuches zu lösen sein dürfte. Dieser Weg weicht in einigen Beziehungen von dem für die Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuches empfohlenen Gange ab, weil, anders als bei dem bürgerlichen Gesetzbuch, für das Handelsgesetzbuch nicht eine Neuschöpfung, vielmehr nur eine Revision und Ergänzung des bereits bestehenden Reichsrechts in Frage steht. In erster Linie ist in Vorschlag gebracht worden, daß der Bundesrath für die geplante Revision und Ergänzung des deutschen Handelsgesetzbuches eine besondere Kommission ernenne, die aus hervorragenden praktischen und theoretischen, mit dem Handelsrecht vertrauten Juristen, sowie aus Mitgliedern der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch besteht, und daß zur Berathung des Entwurfs eines neuen deutschen Handelsgesetzbuches auch Mitglieder des Handelsstandes herangezogen werden.

* In Sachen der **Invaliditäts- und Altersversicherung** hat das Reichs-Versicherungsamt die Frage, bis wann die nachträgliche Verwendung von (Doppel- oder einfachen Beitrags-) Marken für Zeiten der Unterbrechung eines ständigen Arbeitsverhältnisses in wirksamer Weise erfolgen könne, dahin entschieden, daß dies dann nicht mehr zulässig ist, wenn durch Aufnahme einer anderweiten versicherungspflichtigen Beschäftigung und durch Entrichtung des dafür geschuldeten Beitrages nach Ablauf der arbeitslosen Zeit ein unmittelbarer Anschluß dieser Arbeitspause an das vorhergegangene Versicherungsverhältniß und ebenso eine unmittelbare Aufeinanderfolge der für die arbeitslose Zeit zu entrichtenden auf die für jene frühere, versicherungspflichtige Zeit verwendeten Marken nicht mehr möglich ist. Freiwillige Beiträge aber, die nach Eintritt der Invalidität, sei es auch auf Grund des § 119 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, entrichtet sind, sind völlig werthlos.

* **Unlauterer Wettbewerb.** Von der Strafkammer des Hamburger Landgerichts wurden der Kaufmann Wolf Benjew in Hamburg und der Fabrikbesitzer Toell in Ehrenfeld bei Köln wegen Vergehens gegen das Markenschutzgesetz zu 200 bezw. 1000 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Die Angeklagten hatten Papierwäsche verkauft in einer Verpackung, die derjenigen der Firma Meyn u. Edlich in Leipzig täuschend nachgeahmt war. Da der Unterschied zwischen der echten und der nachgeahmten Marke in Betreff der Firma nur von besonderen Sachkennern zu bemerken war, nicht aber für das große Publikum augenfällig hervortrat, so erkannte der Gerichtshof, daß ein Vergehen gegen das Waarenschutzgesetz von 1874 vorliege. Nach dem neuen Gesetz würde die Strafe höher bemessen worden sein.

Zeitungsschau.

Die Regierung hat zur Bekämpfung der sozialrevolutionären Agitation, wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, eine **Abänderung des Vereinsrechts in Aussicht** genommen. Da das „Wolff'sche Telegraphenbureau" die Nachricht weiter verbreitet, ist wohl anzunehmen, daß die Mittheilung diesmal als offiziös angesehen werden kann. Wir lassen die theoretischen Erörterungen des Blattes über Anarchismus und sonstige in diesem Fahrwasser sich bewegende Bestrebungen fort und geben Folgendes wieder:

Man würde in Preußen wesentlich gefördert sein, wenn das hier in Kraft stehende Vereinsrecht dem in anderen Bundesstaaten giltigen konform gestaltet wird. In Preußen sind die zur Ueberwachung einer Versammlung anwesenden Polizeibeamten — abgesehen von einigen äußerlichen, diese Berechtigung ergebenden Ursachen — erst befugt, zur Auflösung zu schreiten, wenn „in der Versammlung Anträge und Vorschläge erörtert werden, welche eine Aufforderung oder Anregung zu strafbaren Handlungen enthalten." Im Königreich Sachsen sind die Abgeordneten der Polizeibehörde, auch ohne daß eine Aufforderung oder Anreizung zu Gesetzesübertretungen gefallen ist, „berechtigt, zur Auflösung einer Versammlung zu schreiten, wenn diese sonst einen die öffentliche Ruhe und die gesetzliche Ordnung gefährdenden Charakter annimmt." Und noch wirksamer gestaltet die „revidirte Verordnung zur Verhütung des Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungsrechts" in der Freien und Hansestadt Hamburg die Befugniß der Polizeibehörde, eine besonnene, vorbeugende Thätigkeit zu entfalten, indem sie in § 2 ausspricht: „Wenn die Polizeibehörde es wegen dringender Gefahr für die öffentliche Ordnung oder Sicherheit für nöthig erachtet, ist dieselbe berechtigt, eine öffentliche Versammlung, sowie auch die Versammlung eines Vereins, welcher die Berathung öffentlicher Angelegenheiten zum Zweck hat, zu untersagen." Wir glauben denn auch annehmen zu dürfen, daß die Absichten unserer Regierung sich in der Richtung einer Abänderung des preußischen Versammlungsrechts, so daß eine praktisch brauchbarere und mehr die Bedürfnisse der Gegenwart treffende Gestalt gewonnen wird, bewegen."

Die „Vossische Zeitung" schreit natürlich sofort Zeter — und — Mordio:

„Es ist ein starkes Stück, daß reaktionäre preußische Vereinsgesetz, oder wie es eigentlich heißt, die „Verordnung über die Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungsrechts", das der dunkelsten Periode Preußens seine Entstehung verdankt — es datirt vom 11. März 1850 — für zu milde zu erklären. Daß der preußische Landtag in seiner heutigen Zusammensetzung sich auch eine weitere Verschärfung dieses Gesetzes aufzwingen läßt, erscheint zwar durchaus wahrscheinlich. Aber mit einer Knebelung der Vereins- und Versammlungsfreiheit würde man sicherlich nicht die Sozialdemokratie tödten, man würde nur den Klassenhaß schüren helfen."

Wo es sich darum handelt, ein gütiges Kopfnicken von der Sozialdemokratie zu erhalten, ist natürlich auch Herr Levysohn vom Jerusalemerstraßenblatt schnell bei der Hand; er docirt:

„Das ist also des Pudels Kern: eine Verschärfung der Polizeibefugnisse und eine Beschränkung des Vereinsrechtes. Und damit glaubt eine Staatsregierung, wie unsere preußische, der schleichenden, vergiftenden Propaganda der Sozialdemokratie einen Damm entgegensetzen zu können! Mit Blindheit muß geschlagen sein, wer heutzutage noch an das Allheilmittel „Polizei" gegen die Leiden des sozialen Körpers glaubt oder zu glauben vorgiebt!"

Der Krieg zwischen Japan und China.

Wem der Sieg zufallen wird, und wem wir ihn wünschen sollen? Wir halten es für verfrüht, schon jetzt hierüber ein abschließendes Wort zu sagen. China hat vor seinem japanischen Gegner unstreitig die Vortheile ungeheurer physischer Mittel und eines schier unermeßlichen Menschenmaterials voraus; dagegen steht es hinter dem kleineren Japan weit zurück an Regsamkeit, Bildungseifer, gewandter Aneignung europäischer Kultur und ihrer Machtmittel. Die Kraftprobe zwischen den beiden Reichen erinnert ein wenig an den Kampf zwischen dem Riesen Goliath und dem kleinen David. Aber alle Gleichnisse hinken. Der Kampf kann sich sehr lange hinziehen, und ob es dann Japan gelingen wird, den chinesischen Koloß, der sich gewiß mit hartnäckiger Ausdauer wehren wird, dauernd zu überwältigen, ist sehr zweifelhaft. Unsere Sympathien gehören in diesem Kampfe wohl mehr den frisch und rührig aufstrebenden Japanern als den in ödem Despotismus verknöcherten, stumpfsinnig dahinvegetirenden Chinesen. Andererseits würde es manche Gefahr in sich schließen, wenn das keck vordringende Japan sich wirklich die Machtmittel des schwerfälligen chinesischen Reiches aneignen sollte; der Fremdenhaß, der trotz alles europäischen Culturfirnisses in Japan fortwuchert, läßt in dieser Beziehung nichts Gutes ahnen.

Wie dem aber auch sein mag, das Eine darf man schon jetzt als sicher ansehen, daß der Kampf von dauerndem und nachhaltigem Einfluß auf die kulturellen Zustände des fernen Ostens, insbesondere Chinas, werden wird. Nur zögernd und widerwillig ist China der westlichen Zivilisation näher getreten. Jetzt zum ersten Mal kommt es in die Lage, mittelst der waffentechnischen Errungenschaften der „westlichen Barbaren" sich nicht etwa diese, sondern eine benachbarte und mit dem Reich der Mitte um die Vorherrschaft im Ostpacific wetteifernde Macht vom Leibe halten zu müssen. Ohne die seit Jahren ins Werk gesetzten Bemühungen, Heer und Flotte zu modernisiren, wäre jetzt China den Japanesen bedingungslos preisgegeben. Es sieht also, daß die verhaßten Europäer doch zu etwas taugen, und diese Erkenntniß dürfte bei der Hartnäckigkeit und Zähigkeit des chinesischen Volkscharakters festgehalten und konsequent verwertet werden. Der Anstoß, den der Ausbruch des Krieges mit Japan dem schwerfälligen Koloß gegeben, dokumentirt sich in einer bisher noch nicht dagewesenen Theilnahme des Volkes an den Tagesereignissen. Es geht gleichsam, wenigstens in den mit äußeren Einflüssen zunächst in Berührung stehenden chinesischen Küstenprovinzen, ein neuer Geist durch das Volk und das Mandarinenthum, der mit manchen Vorurtheilen aufräumt, welche dem Aufschwunge Chinas bisher hemmend im Wege standen. Es werden jetzt Mängel als solche empfunden, namentlich im Verkehrswesen, von denen bis vor Kurzem die wenigsten Leute sich eine klare Vorstellung machten. In erster Linie der Mangel an Eisenbahnen und Telegraphen. Wie die Stimmung in den maßgebenden Kreisen Chinas gegenwärtig ist, darf man mit Sicherheit darauf rechnen, daß alsbald nach Beendigung des Krieges im Lande der Bau

---

Adolph L'Arronge pflegt die Bitte um Autographen mit einem hektographirten Blatt zu beantworten, auf dem die Worte verzeichnet sind: „Ich werde so vielfach von Autographensammlern in Anspruch genommen, daß ich bedaure, Ihnen nichts weiter zur Disposition stellen zu können, als meinen Namen." Dieses Blatt ist dann mit einem eigenhändigen „Adolph L'Arronge" unterfertigt.

Eine sehr geistreiche Abfertigung der Authographensammelmanie glaube ich auch in einer Selbstschrift des verstorbenen Burgtheater-Direktors Dr. August Förster gefunden zu haben, der einmal, als er noch dem Deutschen Theater in Berlin angehörte, einem Kunstschwärmer, der ihm sein Album schickte, die Worte aus Hamlet hineinschrieb:

„Was lest Ihr, mein Prinz?"
„Worte, Worte, Worte!"

Das ist zugleich eine Kritik dieser Art Sammlungen, bei denen es dem Sammler nicht auf den geistigen Inhalt seiner Autographenjagdbeute ankommt, sondern thatsächlich nur darauf „Worte" zu besitzen.

Denselben Gedanken hat übrigens schon Nikolaus Lenau in poetischer Form ausgedrückt, als er einem Autographensammler die Frage widmete:

„Fährtenkundig kennt der schlaue
Jäger aus der Spur im Schnee
Von dem Hirsche, Wolf und Reh
Die verrätherische Klaue.
Ja! Das Pedestrit des Wildes
Giebt ihm auf dem weißen Grund
Auch des Thieres Größe kund
Im Kontur des Klauenbildes.
Aus dem Schnitt der Fährtenränder
Weiß der Waidmann scharf genau,
Wer gewandelt durch die Au:
Spießer oder Sechzehnender.
Meinst Du, Autographenheger,
Daß Dein Blick in dieser Schrift
Spuren meines Geistes trifft,
Wie das Wild beschleicht der Jäger?

Da ich einmal bei den verstorbenen Antiautographen angelangt bin, sei noch zweier Erwähnung gethan. Graf Talleyrand, der französische Minister, soll einem jungen Parisser, der ihn um ein Autogramm bat, die folgende keineswegs liebenswürdige Antwort haben zugehen lassen: „Mein Herr, haben Sie die Güte, morgen Mittag mein Gast zu sein; ich habe einige sehr witzige Freunde eingeladen und möchte nicht gern der einzige Dummkopf sein." Die Antwort erscheint allerdings für einen französischen Diplomaten denn doch etwas unhöflich, um ohne weiteres auf Treu und Glauben hingenommen werden zu können.

Zum Schluß noch eine liebenswürdige Bosheit Ludwig Börnes. Börne wurde bis zum Ueberdruß um Autogramme angegangen, was um so begreiflicher ist, als damals, in der Zeit der Stammbücher-Mode die Sitte, berühmte Leute um ihre Handschrift zu bitten noch weit verbreiteter war, als heute. Und als sich dem Schriftsteller einst eine etwas überspannte Schauspielerin mit ihrem Stammbuch nahte, schrieb ihr dieser in einer Anwandlung boshafter Laune die folgenden sinnlosen Worte hinein:

„Das Leben ist eine Droschke und die Erinnerung eine gackernde Henne, dem barfüßigen Knaben gleich, der sich auf der Wagendeichsel schaukelt. Der Weise begreift dies und hält seinen Mittagsschlummer; der Thor frühstückt zu jeder Zeit und schweigt."

Man mag sich das diabolische Lächeln Börnes denken, als die überspannte Schauspielerin in helles Entzücken über den tiefen Sinn dieser Sentenz ausbrach. So lacht Mephisto, wenn der Schüler sein „Eritis sicut Deus" verständnißlos herplappert, und so lachen vielleicht die meisten Autographenschreiber, wenn sie ihren Autographenbrocken dem Autographenbettler hinwerfen und über diesen modernen Götzendienst ihre Glossen machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408062-18/fragment/page=0002

von Eisenbahnen im großen Style und ohne Rücksicht auf zopfige Vorurtheile aufgenommen werden wird, und daß man in nicht allzuferner Zeit von einem „chinesischen Eisenbahnnetz“ wird sprechen können. Natürlich wird europäischen Ingenieuren und Maschinentechnikern ꝛc. hierbei die leitende Rolle zufallen. Gleichen Schritt mit der Entwicklung der Verkehrswege dürfte dann auch der industrielle und kommerzielle Aufschwung des Landes halten. Die Emanzipirung Chinas von fremden Manufakturerzeugnissen ist schon seit langem eine der vornehmsten Sorgen der chinesischen Staatsmänner, welche die Parole ausgegeben haben: China für die Chinesen, und von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß chinesische Arbeitsamkeit und chinesische Begabung ihre Nation befähigen, sich den gesammten asiatischen Osten in handelspolitischer Hinsicht tributär zu machen. Kurz, man kann sagen, daß der Ausbruch des Krieges mit Japan die noch schlummernde chinesische Volksseele erweckt und eine Anspannung der lebendigen Kräfte hervorgerufen hat, welche keineswegs mit der Beendigung des Krieges verschwinden wird. Die Zeiten des Stillstandes sind für China jetzt ebenfalls endgiltig vorüber.

Nicht uninteressant sind die Aeußerungen eines in hoher Stellung befindlichen englischen Diplomaten, der sich folgendermaßen ausspricht:

Von allen Gesichtspunkten aus also würde der Krieg für Japan die Kosten nicht decken. Was China betrifft, so kann es kaum einen Krieg wünschen, der im glücklichsten Falle ihm seine jetzige Stelle in Korea sichert, während durch eine Niederlage sein nationales Prestige einen schrecklichen Schlag erhalten würde. Sollte sich indessen ein allgemeiner Krieg mit Japan entwickeln, so würde China alles aufbieten, um einen Gegner zu schlagen, den es haßt und verachtet. Es ist eine interessante Thatsache, daß der Vicekönig Li Hung Schang, der die auswärtige Politik von China leitet, und der japanische Premier Graf Ito alte Bekannte und selbst Freunde sind. Der Vicekönig ist der verschlagenste aller lebenden chinesischen Staatsmänner und Graf Ito ist ob seiner Mäßigung und seines gesunden Menschenverstandes bekannt. Vielleicht wird die Strenge des Winters in Korea und die Thatsache, daß die Häfen an der Westküste zugefroren sind, beide Theile von einem längeren Kampfe abbringen.

Soweit der Diplomat. Wenn er glaubt, daß die Japaner sich diese Folgen nicht eben längst klar gemacht hätten, so irrt er sich gewaltig. Japan will eben dem Zustande der Dinge in Korea ein Ende machen. Es sieht voraus, wie von Westen her China sich allmählich in Korea festsetzt und wie von Norden her Rußland langsam aber sicher vorrückt; sobald die sibirische Bahn fertig ist, werden China und Rußland sich über Korea freundschaftlich die Hand reichen und Japan das Nachsehen lassen. Dabei ist es jetzt, wo Japan sich stark fühlt, noch Zeit, sich gegen das sonst Unvermeidliche zu stemmen. Das ist des Pudels Kern. Mag man daher auch Japan eine Politik des leichten Herzens vorwerfen, sie besitzt jedenfalls ein festes Ziel.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Japaner haben die bei Asan erlittene Niederlage gegen die Chinesen wett gemacht. Eine dem „Reuterschen Bureau“ aus Yokohama vom 3. August zugegangene Drahtmeldung bestätigt, daß die Chinesen von den Japanern geschlagen worden sind. Es scheint, daß dieser Erfolg durch die Verstärkungen gelang, die aus Söul herangezogen wurden. Aus Shanghai vom 3. August wird berichtet, daß die 20 000 Mann chinesischer Truppen, die von der Mandschurei aus Korea betraten, den Yolufluß überschritten und südwärts marschiren. Weitere 8000 Mann gingen von Mukden, der Hauptstadt der Mandschurei, nach Söul ab. Mit Schiffen werden vorläufig keine Truppen nach Korea gesandt. In Shanghai werden selbst die Europäer von der Kriegsluft angesteckt. Obgleich die Vertragshäfen vor kriegerischen Unternehmungen sicher sein sollen, werden doch alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, damit die japanische Flotte nicht in den Yang-tse-Kiang eintritt. Die Leuchtfeuer sind ausgelöscht, so daß die Schiffe nur am Tage den Fluß befahren können. Eine Menge Torpedos sind an der Einfahrt versenkt worden. Einer Meldung des „Daily Chronicle“ aus Tokio zufolge steht eine große Seeschlacht bei Kanghwa, einer kleinen Insel an der Mündung des Söulflusses, bevor. Die Japaner sammeln dort ihre Streitkräfte. Nach anderen Meldungen soll die japanische Flotte bei Asan liegen, die chinesische im Kriegshafen bei Hei-wai-hei, 320 km von Asan entfernt.

Sehr widersprechend lauten die Nachrichten über die Stellung des chinesischen Vizekönigs Li-Hung-Tschang. Während nach einer Meldung aus Tientsin der Kaiser von China ihm sämmtliche Militärbehörden unterstellt, d. h. ihn mit dem Oberbefehl im Kriege gegen Japan betraut hätte, hält die „Central News-Compagnie“ daran fest, Li-Hung-Tschang sei in Folge einer Intrigue der Familie des Kaisers in Ungnade gefallen, die der christenfreundlichen Politik Li-Hung-Tschangs fanatisch feindlich ist. Man hofft, Sir Robert Hart werde durchsetzen, daß Li-Hung-Tschang wieder in seine alten Würden eingesetzt werde. Wenn dies nicht möglich sei, so wäre die Anarchie in den Beamtenkreisen unvermeidlich. Die enthaupteten chinesischen Deserteure hatten sich dadurch zu entschuldigen gesucht, daß sie vor Hunger und vor Erschöpfung nicht weiter konnten.

Es liegen uns heute noch folgende telegraphische Meldungen vor:

London, 5. August.

Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Tokio vom 4. d.: Die Regierung erhielt folgende Depesche von dem General Ohshima, dem Befehlshaber der japanischen Truppen auf Korea: Nach fünfstündigem hartnäckigen Gefecht wurden am 29. Juli die chinesischen Verschanzungen bei Chanho, in der Nähe von Asan, erstürmt; von 2800 Chinesen sind 500 gefallen; auf unserer Seite fielen 5 Offiziere und 70 Mann; die Chinesen entflohen in der Richtung auf Hongchow. Wir eroberten 4 Kanonen und viel Material und besetzten das Hauptquartier des Feindes.

Rom, 5. August.

Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Tokio hat der König von Korea seinen Verwandten Dankuns mit der obersten Leitung der Verwaltung und mit der Einführung der geplanten Reform betraut. Dankuns erklärte, er werde den japanischen Gesandten bezüglich der Reformen zu Rathe ziehen; auch würden die von Japan in Korea gewünschten Reformen nach Zustimmung Chinas vom Könige aus freien Stücken eingeführt werden.

Paris, 5. August.

Der gestrige Ministerrath im Elysée unter dem Vorsitze des Präsidenten Casimir Périer beschäftigte sich mit der Koreafrage. Das ostasiatische Geschwader wurde beauftragt, die Interessen der Franzosen an der Koreaküste zu schützen.

Haag, 5. August.

Die Regierung der Niederlande hat China und Japan mitgetheilt, daß sie beabsichtige, die strikte Neutralität einzuhalten, und hat auch die in den Kolonien lebenden Niederländer aufgefordert, sich jeder Verletzung der Neutralität zu enthalten.

Köln, 5. August.

Ein Berliner Drahtbericht der „Köln. Ztg.“ besagt bezüglich einer Intervention im japanisch-chinesischen Kriege, die hierbei in erster Linie interessirten Staaten, wie England und Rußland, betrachten den augenblicklichen Zeitpunkt als zu einer diplomatischen Vermittelung ungeeignet und würden sich einer solchen enthalten, bis der weitere Verlauf des Krieges eine solche erfolgverheißender mache. Andere Staaten würden für eine Vermittelunng erst in zweiter Linie in Betracht kommen.

Köln, 5. August.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet: Die chinesische Regierung hat der deutschen Regierung für die durch das deutsche Kanonenboot „Iltis“ in dem Seegefecht zwischen Japanern und Chinesen erfolgte Rettung von 150 Mann des „Kowshing“ ihren Dank ausgesprochen.

London, 5. August.

Wie „Reuter's Bureau“ erfährt, findet zwischen Beamten der chinesischen Gesandtschaft und den Vertretern einer bekannten Geschützfabrik ein reger Verkehr statt. Es werden Kontrakte für große Lieferungen von Kriegsmaterial für China abgeschlossen.

Shanghai, 5. August.

Vom Kriegsschauplatze liegen keine weiteren Nachrichten als das unbestätigte Gerücht vor, daß drei chinesische Kriegsschiffe von den Japanern genommen worden seien. In Shanghai werden Vorsichtsmaaßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen, den europäischen Freiwilligen wurden Instruktionen für den Fall von Brand oder Aufruhr gegeben. Die hiesige japanische Vereinigung empfahl ihren Landsleuten dringend, ein maaßvolles, besonnenes Verhalten. Es fanden einige unbedeutende Schlägereien zwischen den niedersten chinesischen und japanischen Volksschichten statt.

London, (Reutermeldung.) Shanhai, 6. August. Der japanische Gesandte und dessen Gefolge, sowie der japanische Konsul sind von chinesischen Soldaten angegriffen, ihr Gepäck ist beschlagnahmt worden. Der Vice-König sandte Truppen, um die Ordnung wieder herstellen zu lassen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wie „Pesti Naplo“ hervorhebt, hat sich der verstorbene Erzherzog Wilhelm 1870 bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges dadurch die größten Verdienste um sein Vaterland erworben, daß er die Bemühungen des Grafen Andrassy, die Theilnahme Oesterreich-Ungarns am Kriege zu verhindern, auf das Kräftigste unterstützte. Der damals einflußreiche Staatsmann Graf Beust glaubte bekanntlich, daß der Augenblick der Rache für ihn und Oesterreich gekommen sei, und nur die schnellen großartigen Siege, besonders die entscheidenden Schlachten von Wörth und Spichern am 6. August ließen seine Kraft erlahmen, die er trotz dem Widerstand des Erzherzogs Wilhelm, des Grafen Andrassy und anderer besonnener Politiker für Oesterreichs Unglück einzusetzen wußte.

Frankreich. Die „Autorité“ spricht von neuen Enthüllungen, welche Cornelius Herz in Folge seiner gestrigen Verurtheilung vorbereiten soll.

— Die Kommission für Erfindungen hat ihren Bericht an das Kriegsministerium über die Erfindung Turpin's erstattet. Der Bericht erklärt, daß die Vorschläge Turpin's keine Erfindung bedeuten, welche dem Staate, der sie erwirbt, irgendwelche Suprematie vom Gesichtspunkte der nationalen Vertheidigung aus sichern würde. Turpin habe durchaus keinen auf praktische Versuche gestützten Beweis geliefert. Das Kriegsministerium habe seit 1891 Versuche gemacht, die im Prinzip eine frappante Analogie mit den Vorschlägen Turpin's zeigten, bis jetzt aber keine befriedigenden Resultate ergeben hätten. Die Vorschläge Turpin's schienen zwar auf eine geistreiche Idee sich zu stützen, es sei aber ungewiß, ob diese Idee zu einem Erfolge führen würde. Es bestehe kein Hinderungsgrund, Turpin das Eigenthumsrecht an seiner Erfindung zu lassen. Die Kommission ersuche Turpin, die ersten Versuche anzustellen, damit man ersehe, ob das Kriegsministerium selbst mit seinen Versuchen fortfahren solle.

— Eine egyptische Zeitung meldete, daß der Khedive am 18. d. M. incognito in Paris eintreffen würde. Der hiesigen Regierung ist über die Ankunft des Khedive keine Mittheilung zugegangen.

Rußland. In den letzten 3 Tagen lauten die Nachrichten über die Cholera im Königreich Polen: in Stadt Warschau 62 Erkrankungen, 25 Todesfälle; im Gouvernement Warschau 132 Erkrankungen, 55 Todesfälle; im Gouvernement Kielce 220 Erkrankungen, 102 Todesfälle; im Gouvernement Radom 370 Erkrankungen, 195 Todesfälle; im Gouvernement Siedlec 17 Erkrankungen, 5 Todesfälle; im Gouvernement Plock 40 Erkrankungen, 17 Todesfälle; im Gouvernement Lomza 10 Erkrankungen, 5 Todesfälle.

Serbien. Der von belgischen und russischen Geheimpolizisten agnoscirte Cyprian Jelohorsky alias Baron Ungern-Sternberg wurde auf Verlangen der russischen Regierung an Rußland ausgeliefert. Zwei russische Polizeibeamte nahmen Jelohorsky, der in Salonichi auf einen russischen Dampfer gebracht werden sollte, Ende voriger Woche in Nisch in Empfang, Jelohorsky wurde in Salonichi über Nacht in das Gefängniß des russischen Generalkonsulates eingesperrt, da die Dampfer erst am folgenden Morgen eintreffen konnte. Bei dieser Gelegenheit ist es nun, wie offizielle Depeschen melden, dem berüchtigten Anarchisten gelungen, auszubrechen und auf einem im Hafen liegenden auswärtigen Dampfer zu entkommen. Das Verlangen des russischen Generalkonsuls, den Jelohorsky auszuliefern, lehnte der Kapitän des Dampfers ab und am Montag stach dieser in See. (Jetzt wird es auch verständlich, warum die belgische Regierung noch an demselben Montag einen Preis von 10 000 Francs auf das Einfangen des Jelohorsky gesetzt hat. Red.)

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— **Halle.** Professor D. Dr. F. Kautzsch von der hiesigen Universität hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Berlin als Nachfolger Düllmann's abgelehnt. — An Stelle des nach Dresden übersiedelnden berühmten Hygienikers Professor Dr. Renk ist auf den hiesigen Lehrstuhl der Hygiene Professor Dr. G. Gaffky in Gießen, ein hervorragender Schüler des Geheimraths Koch, berufen worden. Derselbe tritt sein neues Amt mit Beginn des Wintersemesters an.

♆ **Berlin.** Bei der Technischen Hochschule sind für das Studienjahr 1894/95 die Professoren Jakobsthal [Architektur], Brandt [Ingenieur-Bauwesen], Georg Meyer [Maschinenbaufach], Zarnack [Schiffsbau], Dr. Witt [Chemie und Hüttenkunde] und Dr. Hauck [allgemeine Wissenschaften] zu Abtheilungsvorstehern gewählt worden. Zum Rektor wurde der Professor für theoretische Maschinenlehre und Elektromechanik Geheimer Regierungsrath A. Slaby gewählt. Dem Privatdozenten Wedding ist das Prädikat Professor verliehen, der außerordentliche Professor Hettner [Mathematik] an der Berliner Universität ist zum etatsmäßigen Professor für reine Mathematik an der Technischen Hochschule ernannt, Privatdozent E. Brand [Hüttenkunde] zum Dozenten für Entwerfen von Hüttenanlagen, Privatdozent Salomon Kalischer [Elektrizität und Magnetismus] zum Dozenten für physikalische Grundlagen der Elektrotechnik. Habilitirt haben sich: Dr. H. Rößler als Privatdozent für Elektrotechnik, Regierungs-Bauführer Ingenieur Schlüter für Maschinenbaufach, Bauinspektor Weber als Privatdozent für Konstruktion und Einrichtung von Gebäuden, Dr. Förster als Privatdozent für organische Chemie.

♆ **Bonn.** Zum Rektor der Universität wurde gewählt der ordentliche Professor Geheimer Regierungsrath Nissen [alte Geschichte], zu Decanen: in der evangelischen theologischen Fakultät Professor Sell [Kirchengeschichte und theologische Encyklopädie], in der katholischen theologischen Fakultät Professor Kaulen [alttestamentliche Exegese], in der juristischen Professor Seuffert [Strafrecht, Strafprozeß und Rechtsphilosophie], in der medizinischen Professor Pflüger [Physiologie] und in der philosophischen Professor Jacobi [Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaft]. — Dr. Adolf Schmidt aus Bremen hat sich als Privatdozent für innere Medizin habilitirt.

Standesamts-Nachrichten von Halle
vom 4. August 1894.

Eheschließungen: Der prakt. Arzt Dr. med. Albert de Beer, Giersleben und Martha Gerlach, Geiststraße 55. Der Kaufmann Wilhelm Knoblauch, Wuchererstraße 64 und Gertrud Helbing, Steinweg 9. Der Kaufmann Wilhelm Aßmann und Wilhelmine Hille, Krukenbergstraße 10. Der Maurer Reinhold Jänicke, Fleischerstraße 38 und Elsbeth Bernhardt, Magdeburgerstraße 24. Der Rangirer Karl Marr, Schmiedstraße 33 und Emma Cramer, Weißwasser. Der Gelbgießer Wilhelm Pfaffe und Elisabeth Mittelsdorf, Alter Markt 4. Der Tischler Karl Leonhard, Forsterstraße 12 und Bertha Wolf, Magdeburgerstraße 10. Der Fuhrwerksbesitzer Karl Gerns, Leipzigerstraße 31 und Elisabeth Schortmann, Neue Leipziger Chaussee 5. Der prakt. Arzt Dr. med. Wilhelm Treisethau, Ußeln und Elsbeth Müller, Geiststraße 19. Der Schneider Hermann Haase, Zerbst und Selma Löwe, Thorstraße 50.

Aufgeboten: Der Kaufmann Rudolf Klein und Elise Spiegelberg, Insterburg.

Geboren: Dem Fabrikarb. Gottlob Schulze, Glauchaerstraße 38, eine Tochter, Olga Alma. Dem Schlosser Rud. König, Meckelstraße 8, eine T., Auguste Melanie Elvira. Dem Direktor Wilhelm Schmidt, Merseburgerstraße 19, eine T., Elfriede Käthe. Dem Schlosser Paul Schulze, Schlosserstraße 4, ein Sohn, Paul Willy. Dem Schneider Josef Kasper, Brunoswarte 11, ein S., William Kurt. Dem Maschinenschlosser Max Heinecke, Liebenauerstr. 10, ein Sohn, Karl Willy. Dem Fabrikarb. Ernst Eulenberger, Wolfsstraße 23, eine T., Helene Emma Erna. Dem Fabrikarb. Ernst Becher, Bernburgerstraße 16, ein Sohn, Kurt Max. Dem Eisendreher Rud. Gedat, Saalberg 25, ein S., Johannes Ludwig. Dem Handarb. Wilh. Meißner, Kapellengasse 3, eine T., Maria Martha Else. Dem Uhrmacher Albert Sparmann, Herderstraße, eine T., Else Hedwig Gertrud. Dem Kaufmann Max Petzold, Blumenstraße 3, eine T. Elsa.

Gestorben: Des Möbelfabrikant Hermann Reinicke Tochter Helene, 9 Monate, Große Brauhausstraße 29. Des Handarbeiter Hermann Koch Tochter Pauline, 4 Monate, Thorstraße 15. Des Maurer Friedrich Zimmermann Sohn Reinhold, 2 Jahre, Bäckerstraße 9. Der Maurer Gustav Spieker, 76 Jahre, Louisenstraße 16. Des Rittergutsbesitzer Friedrich Lüttich Sohn Ernst, 9 Jahre, Klinik. Des Lokomotivheizer Albert Bartel Tochter Helene, 1 Monat, Ackerstraße 1. Des Lokomotivheizer Otto Kyritz Sohn Paul, 2 Jahre, Klinik. Des Schneidermeister Rudolf Podolsky Sohn Rudolf, 3 J., Hackebornstraße 3. Des Handelsmann August Föhre Sohn Otto, 4 Monate, Fleischerstraße 13. Des Schuhmacher Arthur Holland Sohn Arthur, 2 Monate, Zapfenstraße 2.

Fremdenliste.

Hotel „Zur Stadt Hamburg.“ Schulrath a. D. Dr. Jung aus Leipzig. Rittergutsbesitzer Kiehn aus Schubiensdorf. Ob.-Reg.-Rath Rocholl aus Magdeburg. Student Marry Ryce aus Amerika. Pastoren: Bertling aus Blankenburg, Hever aus Gerstewitz, Meyer und Tochter aus Keudersleben. Professor Woltmann aus Breslau. Görigke, cand. med. aus Berlin. Landwirth Meyer aus Rothenburg. Sanitätsrath D. Boden aus Schönebeck. Dr. Bötticher, Arzt und Gerichtsrath Rudolph, beide aus Nordhausen. Fabrikant M. Mai aus Frankfurt. Landwirth Andreae aus M.-Herwigsdorf. Frau Generalin Köppen aus Dresden. Gutsbesitzer Brause aus Detterstedt. Direktor Siegel aus Dresden. Kaufleute: F. Otto aus Berlin, Paul Grimm und Fritz Schulz, beide aus Plauen i. Vgt., Heinr. Stöck aus Kreuznach, G. Schweichel aus Oldenburg, Schindler aus Mülhausen i. Els., Rau aus Pforzheim.

Hotel „Goldene Kugel.“ Oberbergrath Pindt aus Staßfurt. Mycologe Göffel und Töchter aus Dresden. Stadtrath Brauer aus Forst i. L. Amtsgerichts Bauer nebst Familie aus Grüneberg i. Schl. Frau von Stternley m. Töchtern aus Riga i. Rußland. Professor Terwer und Familie aus Glogau. Journalist Sachsa und Familie aus Philadelphia. Banlier Oberländer aus Berlin. Major Künstler aus Magdeburg. Frau Pastor Köppel und Schwester aus Friedberg. Gräfin zu Stolberg mit Begleitung aus Jannowitz i. Schl. Landgerichtsräthe: Scharfmod und Frau aus Glogau und Dr. Koch aus Bernburg. Frau Wolf und Frl. Tochter aus Erfurt. Privatiere Frl. Zabel aus Berlin. Bergassessor Jahns und Frau aus Staßfurt. Arzt Dr. Thiele aus Hoyen i.-M. Dr. phil. Emrich aus Langenbogen. Arzt Dr. Schenk aus Gr. Rosenberg. Bernaconi aus St. Petersburg. Baumeister Teichgräber und Familie aus Dresden. Redakteur Neste und Dr. Weidling, beide aus Halberstadt. Mader und Familie aus London. Pfarrer Schweitzer aus Stolzenhain. Oberlehrer: Dr. Brünke und Geitel, beide aus Wolfenbüttel. Landmesser Macrohn aus Stettin. Fabrikant Beck und Familie aus Magdeburg. Leser aus Stettin. Hofprediger Frommel aus Berlin. Professoren: Lerius aus Cöln, Preibisch aus Memel, Heinrich du Bois aus Neufchatel i. Schw. Seisel aus Oberherndorf. Pastor Dr. Schlobach und Töchter aus Oberherndorf.

Hotel „Zum Kronprinz.“ Rektor Rolffs aus Luckenwalde. Zahnarzt Hebernitz aus Naumburg. Pfarrer Berg aus Colochau. Rentier Heine aus Magdeburg. Hofrath Faber aus aus Wiesbaden. Rittergutsbesitzer Mehrdorf aus Stendal. Lautenschläger, stud. med. aus Gießen. Professoren: Dr. Müller aus Kiel, Adams aus Chicago, Schrick aus Marburg. Schrader aus München. Frl. Hildburg aus Berlin. Sanitätsrath Beck aus Berlin. Rechtsanwalt Schulze aus Naumburg. Geh. Oberregierungsrath v. Kügelchen aus Berlin. Generalsuperindent v. Kügelchen aus Cöln. Referendar J. Müller aus Verden. Frau Lehrerin Hauk und Tochter aus Berlin. Landrath Neufang aus Saarbürcken. Dr. Kumbruch aus Düren. Dr. Lehmann aus Muskau i. L.

Verlag der Halleschen Zeitung m. b. H.

Verantwortlich: Für Politik: Chefredakteur Adalbert Kurd Hertell; für Feuilleton, Theater & Musik und Lokales: Dr. Walther Gebensleben; für Volkswirthschaft und Provinzielles: Dr. Friedrich Röhrs, sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Vormittags.

Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von **von Elten & Keussen, Crefeld,** in jedem Maaß zu beziehen. Schwarze, farbige u. weiße Seidenstoffe, Sammte, Plüsche u. Velvets. Man verlange Muster mit genauer Angabe des Gewünschten.

[1327

Jedermann soll sich zur Zeit der Choleragefahr über das Wesen der Cholera, die Mittel ihrer Abwehr und die behördlichen Vorschriften genau unterrichten; er wird hieraus die Beruhigung schöpfen, daß es einen Schutz gegen die Cholera giebt und daß bis zu einem gewissen Grade auch jeder Einzelne durch ein vernünftiges Verhalten sich selbst vor Erkrankung schützen kann.

Man achte vor Allem auf eintretende Verdauungsstörungen, Stuhlverstopfungen und namentlich auf Diarrhöen. Die gesunde Verdauung muß durch mäßige Lebensweise, Vermeidung schwer verdaulicher Speisen und anderer auf die Verdauung nachtheilig wirkender Schädlichkeiten, durch Verhütung von Magenerkältungen sowie jeder Erkältung überhaupt erhalten werden. Die gesunde Verdauung wird durch die bekannten Mariazeller Magentropfen des Apothekers C. Brady, welche eine anregende und kräftigende Wirkung auf den Magen ausüben, außerordentlich gefördert. Die Mariazeller Magentropfen haben sich bei Verdauungsstörungen und Beklemmungen stets bewährt und zählen seit vielen Jahren zu den beliebtesten Hausmitteln der Familie als erste Hilfe bei plötzlichen Erkrankungen.

Erhältlich in den Apotheken in Fläschchen (diese müssen mit der Unterschrift C. Brady versehen sein) nebst Gebrauchsanweisung à 80 ₰ und *M.* 1,40. In Halle a. S.: in den Apotheken, Kronen-Apotheke, am Ranniſchen Platz; Querfurt: in der Apotheke; Schkeuditz: Apoth. L. Hoffmann; Schkölen: Apoth. H. Wicke. [1342

Bekanntmachung.

Das **Magdeburgische Füsilier-Regiment** wird am **8. und 9. August d. Js.** von **8 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags Schiessübungen mit scharfen Patronen** abhalten.

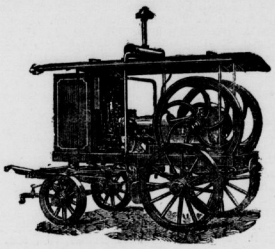
Das gefährdete Gelände, begrenzt von der Linie **Galgenberg am Petersberg — Nehlitz — Gutenberg — Altrode — Bergholz,** wird für jeden Verkehr von Menschen und Fuhrwerk durch Militairposten, deren Weisungen unweigerlich Folge zu geben ist, **abgesperrt** werden. [1216

Magdeburgisches Füsilier-Regiment Nr. 36.

Den „Ersten Preis“

erhielt auf der diesjährigen großen **Petroleum-Motoren-Konkurrenz,** welche von der äußerst rührigen **Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft** in Verbindung mit der Ausstellung vom 6. bis 11. Juni zu Berlin ins Leben gerufen war, der

Hille'sche Petroleum-Motor!



Die Vorzüge der Motoren sind:

1) **Unerreichte Einfachheit!**
2) **Reichliche Kraftleistung bei geringem Oelverbrauch!**
3) **Absolute Zuverläßigkeit und Gefahrlosigkeit!**
4) **Außerordentlich leichte Bedienung und keine besondere Wartung!**
5) **Keine behördliche Konzession!**

Die Herren **Landwirthe,** ganz besonders alle Diejenigen, welche auf obengenannter Ausstellung sich nicht schon persönlich von den **ausserordentlichen Vorzügen** dieser Motoren überzeugen konnten, laden wir hiermit freundlichst ein, dem Probearbeiten einer

Hille'schen
8 pferdigen Petroleum-Locomobile
mit einer
Klinger'schen Dampfdreschmaschine
„Wettin“

Patent-Einriemensystem mit **Sortir-Cylinder** und 1,60 mtr. breiter Trommel,

welches am nächsten **Dienstag, Mittwoch, Donnerstag,** den 7., 8. und 9. August, in unserer neuen großen Ausstellungshalle stattfindet, beizuwohnen.

Reflektanten auf

stationäre Hille'sche Petroleum-Motoren

ist die Besichtigung eines arbeitenden Motors dadurch denkbar erleichtert, daß ein solcher Motor zum Betriebe unserer vielseitigen Arbeitsmaschinen in unserer Werkstatt schön anschaulich Aufstellung gefunden hat, zu dessen Besichtigung während der Arbeitszeit wir ebenfalls hiermit freundlichst einladen. [1356

Schmidt & Spiegel
Halle a. S.,
Magdeburgerstrasse 59.

Walhalla-Theater.

Direction: **Richard Hubert.**
Durchweg neuer Spielplan!
Die **Ansleigh-Company,** Excentriker und Pantomimisten. — Die **Gebr. Herelly,** Bravour-Gymnastiker an silbernen Ketten. — Miß **Lina Pantzer,** Bravour-Equilibristin auf dem gespanntem Tanzseil. — **Brothers Quaver,** musikalisch-excentrische Fantasten. — **The Guillaume's,** Gymnastiker u. Photeskünstler. — Die **drei Schwestern Walden,** genannt „Die drei Nordsterne“, Gesangs- und Tanz-Terzett. — Herr **Georg Rösser,** Original-Gesangshumorist. [1192
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Pfälzer Schiessgraben.

Morgen, Dienstag, Abends 8 Uhr

Gr. Militär-Concert

der Kapelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Rgts. Nr. 36. [1344
Entree 30 Pfg. O. Wiegert.
Billets im Vorverkauf wie bekannt.

Universitäts-Jubiläumsschoppen

in feinster Ausführung, à Stück 5 M. und 6 M. empfiehlt [1333
Albin Hentze,
24 Schmeerstraße 24.

Fernrohre

per Stück 3.20 M.
mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen.
Vergrössern 12 Mal unter Garantie. Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour.

Preis-Katalog sämmtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, Lupen, Compasse, Microscope, Musikwerke versenden umsonst.

Kirberg & Comp.
Gräfrath-Central b. Solingen.

Zur **Anfertigung** gutsitzender
Damen-Costüme
empfiehlt sich
Marie Donath, Damenschneiderin, Ritterstrasse No. 2.

Treibriemen

aus nur bestem rhein. Kernleder, selbstgefertigt, empf. ab Lager bis 150 mm Breite, desgl. ff. **Näh-** u. **Binderiemen, Sohlleder** z. Manschetten, **Riemenverb.** u. s. w.
Reparaturen prompt u. billigst.
R. Donner, Sattlermeister,
1153] Halle, **Franckestraße 18.**

Malzkeime

hat abzugeben. [1329
Schultheiss' Brauerei
Act.-Ges.
Berlin N., Schönhauser Allee 36/39.

Pianinos

von **J. Feurich,** Leipzig, **Rönhildt,** Weimar, **Berdux,** Heilbronn, **Hölling & Spangenberg,** Zeitz. Große Auswahl, reelle Preise. Theilzahlungen gestattet. [72
B. Döll, An der Universität 1.

Erste Hallesche Massage-

u. **Dampfbadeanstalt.** Gute Bedienung.
F. Schmidt, Brüderstr. 11. [1198

Ich bin von meiner [1351
Reise zurückgekommen.
Prof. Leser.

Ich verreise für die nächste Zeit. Es wollen mich vertreten die Herren Dr. Clemens, Zinksgartenstr. II, 10—12 Uhr. Dr. Lange, Friedrichsplatz 4, 11—1 Uhr, Dr. Middeldorf, Gr. Ulrichstr. 23, 8—10 Uhr.
Dr. Schmid-Monnard.

Allgemeine Ordnungspartei für Halle und den Saalkreis.

Mittwoch, den 8. August 1894, Nachm. 5½ Uhr
feiert die **Allgemeine Ordnungspartei für Halle und den Saalkreis** ihr diesjähriges [1324

Sommerfest
in der „Saalschloßbrauerei“.

Es werden patriotische Ansprachen und Gesangsvorträge stattfinden, letztere unter Leitung des Herrn **Relius.** Herr Hofopernsänger **Rudof Armbrecht** aus Berlin und Fräulein **Margarethe Altmann** werden mehrere Lieder vortragen. Die hiesige **Militär-Kapelle** wird im Garten und im Saale spielen, und nach Eintritt der Dunkelheit wird ein **Feuerwerk** abgebrannt werden.

Als Eintrittskarten dienen die Programme, welche im Vorverkauf **0,25 Pf.** und an der Kasse **0,35 Pf.** kosten. Der Vorverkauf findet statt bei

Herrn **Steinbrecher & Jasper,** Markt.
„ **Steinbrecher & Jasper,** Scharrengasse.
„ **Köhler & Poetsch,** Geiststr.
„ **Gustav Moritz,** Gr. Steinstr.
„ **Franz Beeck,** Riebeckplatz.
„ **Franz Strempel,** Alte Promenade.
„ **Paul Grimm,** Kleinschmieden.
„ **Wilh. Neue,** Gr. Steinstr.
„ **Carl Brauns,** Freyberghräu.
„ **H. Scheidelwitz Nachf.,** Geiststraße.
Herrn **G. Rosinsky,** Friseur, Leipzigerstraße.
„ **Georg Niedermann,** Poststraße 3.
„ Friseur **Frommann.** Geiststr.
„ **Carl Pritschow,** Albrechtstr.
„ **Fritz Rahne,** Saalschloßbrauerei
„ **Exped. d. Hallescher Zeitung,** Leipzigerstr. 87.
„ **A. Reichardt,** Giebichenstein, Burgstraße.
„ **Lindau & Winterfeld,** Große Ulrichstraße u. Leipzigerstraße.

Für Ausspannegelegenheit ist gesorgt.

Der Vorstand.

Universitäts-Jubiläum.

Der unterzeichnete Ausschuß erachtet es für seine Pflicht, allen denjenigen, die durch Angebot von Wohnungen ihre Bereitwilligkeit bewiesen haben, mitzuwirken an dem Gelingen des schönen, nunmehr vorübergegangenen Festes, hiermit im Namen aller Betheiligten seinen herzlichsten Dank auszusprechen. — Der Wetteifer: Gastfreundschaft zu üben, war indessen in allen Kreisen unserer Bürgerschaft ein so reger, daß die bei weitem größte Anzahl der auswärtigen Festtheilnehmer bei Freunden und Verwandten bereits Unterkunft gefunden hatten, sodaß unsere Vermittlung nur in geringem Maße in Anspruch genommen wurde. — Wir konnten deshalb der aufgewendeten Mühe zu unserem lebhaften Bedauern nur in verhältnißmäßig wenigen Fällen durch Zusendung von Gästen Rechnung tragen.

Halle a. S., August 1894. [1336

Der Wohnungsausschuß für die 200jährige Jubiläumsfeier der Universität Halle-Wittenberg.
Schulze.

Pr. B. V.

Beim diesjährigen Sommerfeste ist nicht nur für jeden erwachsenen Familienangehörigen, sondern auch für **jedes Kind** eine auf den Namen des Vereinsmitgliedes lautende Eintrittskarte vorzuzeigen. [1359

Der Vorstand.

Konkurswaaren-Ausverkauf.

Dienstag, den 7. August und folgende Tage wird im Geschäftslokale **Alte Promenade 6** (Reichshof) das ganze Lager, bestehend aus besten deutschen und englischen [1340
Herrenstoffen zu und unter Taxpreisen
verkauft, in den Geschäftsstunden von 8—12 Uhr Vormittags und 2—7 Uhr Nachmittags.

Wahre Wunderkinder

zieht man mit
Carl Koch's Nährzwieback.

Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten.

In Packeten und Düten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in **Halle a. S.** in **Carl Koch's Fabrik hygienischer Nährmittel, Herrenstraße 1,** sowie in den bekannten Verkaufsstellen. [1234

Echte Rohrplatten-Koffer
in Grössen von 65-110 cm
Rohrplatten-Handkoffer, Rohrplatten-Rundreise-, Rohrplatten-Damenhutkoffer
zu bedeutend ermässigten Original-Fabrikpreisen
empfiehlt [1349
Herm. Oetting,
Bazar für Herren.

Alleinverkauf der echten Rohrplattenkoffer für Halle und Umgegend.

Feinsten Himbeersaft, Thüringer Blüthenhonig

garantirt rein, p. Pfd. 100 Pfg. [849
Gebr. Zorn,
Grossherzoglich Sächs. Hoflieferanten.

Große springlebende Tafelkrebse

empfehlen **Sprengel & Rink.** [1355

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Hallescher Zeitung“ Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408062-18/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 364 der Halleschen Zeitung.

Halle (Saale), Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten. 6. August 1894.

Hallesche Lokalnachrichten vom 6. August.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Die allgemeine Ordnungspartei für Halle und den Saalkreis** wird, wie aus dem Inseraten-Theil dieser Nummer zu ersehen ist, am nächsten Mittwoch in der Saalschloßbrauerei ihr diesjähriges Sommerfest feiern. Das sehr reichhaltige Programm setzt sich aus patriotischen Ansprachen, Gesangsvorträgen 2c. zusammen. Außerdem wird die hiesige Militärkapelle im Garten und im Saale einige auserlesene Stücke spielen, und nach Eintritt der Dunkelheit wird ein Feuerwerk abgebrannt werden.

— **Nochmals das Peißnitzfest.** Daß wir mit unserer abfälligen Kritik des Peißnitzfestes nicht allein stehen, beweisen die Berichte auswärtiger Zeitungen. So lesen wie z. B. in Nr. 181 der „Cöth. Ztg.“:

„An der Ziegelwiese vorüber strömt es, vorbei auch an schmucken, freundlichen Villen durch herrliches Grün zur Saale. Da ist die Pforte zum Glück, das die Stadt Halle ihren Studenten bieten will! Doch wehe! Ein grimmer Cerberus bewacht den Eingang und läßt Niemanden durch trotz Karte und Theilnehmerschleife, der nicht die für das heutige Fest besonders ausgegebene bedruckte Schleife trägt. Ein Murren erhebt sich, zornige Worte fallen. Vertreter fremder farbentragender Studentenkorporationen, besonders zur Theilnehmerschaft eingeladen, stehen vor der Pforte der Schiffsbrücke — und können nicht hinein. Pärchen kommen dahergewandelt, er mit Schleife, sie — die später Zugereiste — ohne dieselbe; eine grausame Trennung findet statt, er weilt drinnen, sie draußen. Und so geht es fort, in vielfachen Variationen. Aber das Ergebniß bleibt — Niemand kommt hinein ohne das bewußte Bändchen.

Da werfen wir einen scheidenden Blick auf die neugezimmerten mächtigen Flöße, die die Brücke tragen, und schreiten entschlossen weiter. Die Peißnitzinsel kennen wir aus alter Zeit zur Genüge, im zitternden Schein des Sonnenlichtes und im Dämmer des Mondzaubers; wie gutes Essen und Trinken schmeckt, wissen wir auch, also ex sit der Traum der städtischen Bewirthung — die Stadt Halle, deren ökonomischer Sinn von Alters her bekannt ist, hat nicht für alle ihre Musensöhne einen Trunk, einen Bissen übrig, das sei genug!

Es folgt dann eine Beschreibung des Lebens und Treibens in der Saalschloßbrauerei und dem Bade Wittekind, wo die meisten der zum Feste herbeigeeilten alten und jungen Söhne der alma mater den Nachmittag und Abend verbracht haben, weil ihnen der Zutritt zur Peißnitz verwehrt war, und sodann eine Schilderung des Feuerwerks, das mit Recht gerühmt wird, und es heißt sodann:

Die Uhr zeigte auf 11¼, als alles vorüber — wahrlich ein großartiges, entzückendes Schauspiel, das uns die Anfangs gerügte Ungastlichkeit der Stadt Halle gegen viele ihrer Gäste vergessen ließ. Halb geschoben, halb getragen, doch noch im Besitz gesunder Gliedmaßen langten wir durch die belebte, dunkle Stadt zum Bahnhof, vor den Augen noch die zuckenden Irrlichter, in der Brust noch versunkene Jugendzeit. Beides begleitete uns in unser Heim, beides stand uns vor Augen, als wir das Erlebte niederschrieben — ein Gruß denen, die das Fest gleich uns bezaubert, ein schwacher Bericht denen, die der Jubelfeier der Universität Halle fernblieben.

— **Die Hallische Straßenbahn-Gesellschaft** hatte in den Tagen der Universitäts-Jubelfeier auf ihren Linien einen sehr starken Verkehr zu verzeichnen. Die Zahl der beförderten Personen betrug am Mittwoch 10 534, am Donnerstag 13 125, am Freitag 10 407, am Sonnabend 9324, so daß an diesen vier Tagen 43,390 Personen befördert und eine Gesammteinnahme von 4 339 Mk. erzielt wurde, die im Verhältniß zu der Anzahl der vorhandenen Wagen und gefahrenen Wagenkilometer eine ganz beträchtliche ist. Wegen der erheblichen Anforderungen, welche die Bewältigung eines so gesteigerten Verkehrs naturgemäß an die Angestellten der Bahn stellte, wurde für dieselben gestern Abend von der Direktion im „Weißbier-Salon“, nachdem der Betrieb beendet war, ein geselliges Beisammensein veranstaltet, das bei einem einfachen Butterbrod und einem Glase Bier das Personal der Bahn vereinigte. Zweifellos trägt es wesentlich zur Festigung des guten Verhältnisses zwischen der Direktion und ihren Angestellten bei, wenn die Letzteren durch ein solches Zeichen der Anerkennung den Beweis erhalten, daß ihre erhöhten Leistungen seitens der Ersteren vollauf gewürdigt werden.

— **Karawane des Matabelestammes im „Prinz Carl“.** Von morgen Abend ab wird im „Prinz Carl“ die aus West-Afrika stammende Karawane des dort ansässigen Matabelestammes zum ersten Male zu sehen sein. Die aus 26 Personen (Männer, Weiber und Kinder) bestehende Karawane kann von Morgens 10 Uhr an in Augenschein genommen werden. Um 5 Uhr Nachmittags und um 8 Uhr Abends finden Hauptvorstellungen statt. Ueber das Auftreten dieser dunkelhäutigen Krieger, Frauen und Kinder liegen uns aus anderen Städten eingehende Berichte vor, denen wir Folgendes entnehmen: Den Besuchern ist Gelegenheit geboten, die Waffen, Geräthe, Musikinstrumente u. s. w. der Matabele, welche sich mit aller Höflichkeit unter dem Publikum bewegen oder um ein Feuer sitzend und in Felle gehüllt sich lebhaft in ihrer Muttersprache unterhalten, auf das Eingehendste zu besichtigen, und wem es Vergnügen macht, kann auch den jüngsten, einige Wochen alten Matabele, ein kräftiges Kind, in den Armen seiner glücklichen Mutter zu sehen bekommen. Auf ein Trommelzeichen stellen sich Männer und Frauen einander gegenüber auf und führen einen National- [Contre-] Tanz auf, zu dem sie singen, während der Trommelschläger das einförmige Tantam schlägt. Interessanter wird das Bild, wenn die Matabele ihre Zweikämpfe und Kämpfe in größeren Gruppen aufführen, das Einfangen eines Diebes und dessen Aburtheilung darstellen oder endlich in einem tollen Kriegs- und Siegestanze mit ihren Keulen und Knüppeln hantiren und im Kreise herumwirbeln. Ohne Zweifel hat man es bei den Matabele mit einem der schönsten Stämme des großen Bautuvolkes zu thun, dessen Kraft, Gewandtheit und Beweglichkeit sie besonders zum Kriegshandwerk befähigt erscheinen lassen.

— Wenn nicht schon geschehen, wird sich in aller Kürze die Vereinigung der beiden Turnvereine **„Hallischer Turnverein“** und **Turnverein „Ule“** unter dem Namen „Allgemeiner Turnverein“ vollziehen, um den längst verfolgten Gedanken der Verschmelzung hiesiger Turnvereine in einen Verein zu verwirklichen. Von den anderen hiesigen Turnvereinen ist der Männer-Turnverein nicht abgeneigt, dem Vorgehen des Turnvereins „Ule“ zu folgen, doch steht ein endgültiger Entscheid desselben noch aus. Die andern Turnvereine der Hallischen Turnerschaft stehen dem Gedanken der Verschmelzung zur Zeit völlig fern; sie wollen erst weiteren Ausbau der vor bald Jahresfrist geschaffenen Hallischen Turnerschaft.

— **Der Turnverein „Friesen“** hielt gestern Nachmittag im „Glauchaischen Schützenhause“ sein Sommerfest ab, das, von geladenen Gästen sehr gut besucht, den besten Verlauf nahm. Neben Concertmusik wurde an Unterhaltung ein Turnen an den verschiedenen Geräthen, dann ein volksthümliches Wettturnen, Spiele für Jugendturner und Kinder geboten, so daß die Stunden wie im Fluge vergingen. In seiner Ansprache an die Versammelten betonte der Sprechwart des Vereins vornehmlich die Stellungnahme der deutschen Turnvereine zum Vaterlande, für dessen Ehre alle Zeit einzutreten, ihr Beruf sei. In das schließlich auf das Vaterland ausgebrachte „Gut Heil!“ stimmte alles dreimal ein und sang im Anschluß daran das herrliche Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“. Nach der Vertheilung der Preise aus dem Wettturnen, bestehend in nützlichen Geschenken, begab sich alles nach dem Festsaal, wo ein Tanzvergnügen die Festgesellschaft noch lange in fröhlichster Stimmung zusammenhielt.

— **Die Hallesche Theatervereinigung**, bestehend aus einer Anzahl hiesiger Dilletanten-Theatervereine, hielt gestern Abend in Petzold's Gastwirthschaft ein geselliges Beisammensein ab, bei dem es an Unterhaltung keineswegs fehlte. U. A. erfreute der bekannte plattdeutsche Recitator Herr Schwarz die zahlreich Versammelten durch Vorträge aus Reuters Werken.

— **Der Ruder-Club „Nelson** von 1874“ hielt am Sonnabend Abend im „Krug zum grünen Kranze“ zu Cröllwitz eine Festlichkeit ab, die zu Ehren der Sieger aus der jüngst in Bernburg stattgehabten Verbandsregatta veranstaltet worden war. Das Fest verlief in bester Weise.

— **Ein verdienter Bürger unserer Stadt,** der frühere Stellmachermeister spätere Rentier Carl Werner hat, im 82. Lebensjahre stehend, vor einigen Tagen das Zeitliche gesegnet. Wo es galt, thatkräftig mit einzutreten, um das Wohl der Stadt zu fördern, die Noth der Armen zu lindern, da war der Verstorbene gewiß am Platze. Langjähriger Stadtverordneter, Mitglied des Bürger-Rettungs-Instituts seit dessen Gründung, Armenbezirksvorsteher — die Ehrenämter besagen genug. Möge er in Frieden ruhen!

— **Der Unterricht in den städtischen Elementarschulen** hat heute wieder seinen Anfang genommen. Die übrigen hiesigen Schulen beginnen der Unterricht morgen.

— **Sonntägliche Ernte-Arbeiten.** Infolge der Freigabe des gestrigen Sonntags für Erntearbeiten seitens unserer Polizeiverwaltung konnte man überall in der Halleschen Flur fleißige Hände sich regen sehen, um so viel wie möglich von der Ernte zu bergen.

— **Sollen sich Verkäuferinnen setzen?** In vielen Hallischen Geschäften befindet sich in der Arbeitsordnung die Vorschrift, daß die Verkäuferinnen sich nicht hinsetzen dürfen. Es ist dies eine große, oft geradezu gesundheitsgefährliche Härte, gegen die sich neuerdings auch ein Fachblatt wendet. Es muß, so heißt es, als eine Grausamkeit betrachtet werden, zu verlangen, daß junge Damen, die in den Geschäften von Morgens früh bis Abends spät thätig sind, hinter den Ladentischen stehen müssen, ohne sich setzen zu dürfen. Es widerspricht durchaus nicht der Disziplin, wenn Damen in der Zeit, während welcher sie nicht beschäftigt sind und keine Kundschaft zu bedienen haben, sich setzen. In England und Amerika wird es Niemandem einfallen, von jungen Damen zu verlangen, während des ganzen Tages zu stehen. Es würde auch dies nicht angängig sein, weil die dort bestehenden gewerblichen Aufsichts-Behörden dies nicht zugehen würden. In England und Amerika sind an den Rückseiten der Ladentische Klappsitze angebracht, welche von den Damen, wenn sie nichts zu thun haben, benutzt werden. Man sollte doch eine gleiche Einrichtung nun endlich auch bei uns einführen. Wir halten das für Pflicht! Diese Klappsitze sind mit einer Mechanik versehen, so daß sie von selbst wieder niederfallen, wenn sie nicht gebraucht werden.

— **In hilflosem Zustande**, mit geschwollenen Beinen wurde gestern Mittag 12½ Uhr an der Elisabeth-Brücke der Fleischergeselle Casimir von Draminsky aufgefunden und der Klinik zugeführt.

— **Feuer.** Heute früh fand in der Pröpperschen Fabrik, Delitzscherstraße, ein Rußtbrand statt, den die Feuerwehr nach zweistündiger Arbeit löschte.

— **Diebstähle.** Aus dem Keller des Grundstücks Weidenplan 21 wurden in den letzten Nächten 7—8 Flaschen Wein und Champagner gestohlen. — Auf dem Bahnhofe sind 5 leere Damen-Portemonnaies gefunden worden, die jedenfalls nur von Taschen-Diebstählen herrühren und nach ihrer Entleerung weggeworfen sind. — Einem Herrn aus Magdeburg ist auf dem Bahnhof ein Portemonaie mit gegen 90 Mk. aus der Tasche entwendet worden.

— **Gestorben: vom 29. Juli bis 4. August.** An Tuberkulose 3, Krämpfen 11, Brechdurchfall 19, Gehirnschlag 1, Erhängung 1, Magen-Katarrh 3, Diphtherie 5, Darmkatarrh 7, Lungenentzündung 2, Stimmritzenkrampf 1, einer Blutgewulst 1, an Folgen einer Wirbelfractur 1, Herzleiden 3, Schwäche 4, durch Ueberfahrenwerden 1, Altersschwäche 1, innerer Verletzung 1, Magenkrebs 1, Speiseröhrenverengung 1, gastr. Katarrh 1, Abzehrung 3, Schlaganfall 1, Hirngeschwulst 1, Summa 73 Fälle; darunter befinden sich 4 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

W **Gutenberg,** 5. August. (Uebergefahren.) Gestern Nachmittag hat sich hier ein schwerer Unglücksfall insofern ereignet, als der 7 Jahre alte Sohn des Bergarbeiters Kirchhoff unter einen beladenen Lastwagen gerieth und übergefahren wurde. Dem Knaben war die Kopfhaut in größerer Ausdehnung vom Schädel abgetrennt, und da er außerdem noch einen Unterschenkelbruch erlitten hatte, mußte seine sofortige Ueberführung nach der Halleschen Klinik erfolgen.

W. **Bitterfeld,** 5. August. (Unglücksfall.) Heute Nachmittag stürzte der 12 Jahre alte Sohn des Steigers Petschick in Folge Ausgleitens aus beträchtlicher Höhe in den Tagebau der benachbarten Grube „Louise“ und wurde mit einer bedenklichen Kopfverletzung und ohne Bewußtsein aufgefunden. Der unglückliche Knabe wurde der Klinik in Halle zugeführt.

W **Gosek**, 5. August. (Von einem beklagenswerthen Unglück) wurde gestern Nachmittag der bejahrte Gärtner Lindner vom hiesigen Rittergute betroffen. Er befand sich mit einem einspännigen Preschwagen auf der Straße nach Eylau, als das Pferd plötzlich scheu wurde und mit dem Wagen durchging. L. wurde hierbei vom Wagen herab geschleudert und übergefahren, sodaß er einen Bruch der Wirbelsäule erlitt. Das Thier war mit der zerbrochenen Deichsel des Wagens weiter gejagt und wurde in Eylau aufgehalten. Der schwerverletzte Gärtner mußte der Klinik in Halle überwiesen werden.

← **Weißenfels,** 6. August. (Neues Bad. — Eherner Schmuck. — Jugendliche Brandstifter. — Knappschaftsfeste.) Seit gestern ist hier mitten in der Stadt an der Promenade ein neues Warmbad, in dem zugleich medizinische Bäder aller Art verabreicht werden, eröffnet worden. Sicherlich wird das geschmackvoll und praktisch hergerichtete Etablissement sich der steten Gunst und reichen Benutzung des Publikums zu erfreuen haben. — Zu Ehren seines Begründers des jetzt in Halle lebenden Obersten Borries hat unser Verschönerungsverein auf dem schönsten Aussichtspunkte, dem Klemmberge, eine Bastei errichtet. Diese hat jetzt einen neuen, dauernden Schmuck erhalten in Gestalt eines 12 Meter hohen eisernen Flaggenmastes. — Seit einem Jahre sind hier eine Reihe theilweis sehr umfangreicher Schadenfeuer angelegt, ohne daß es bisher gelungen wäre, die Urheber dieser Verbrechen zu ermitteln. Wohl wurden scheinbar verdächtige Individuen gefänglich eingezogen, sie mußten aber alle wieder entlassen werden. Jetzt endlich scheint man den Brandstiftern in einer Bande schulpflichtiger, 9 bis 13 Jahre alter Schlingel auf der Spur zu sein. Die Untersuchung ist in vollem Gange und wird bald Klarheit schaffen. Auf die Ermittelung der Verbrecher war s. Z. sowohl von den schwer betroffenen Besitzern als auch von der Generaldirektion der Provinzial-Städte-Feuer-Sozietät eine nahmhafte Belohnung ausgesetzt. — Jetzt beginnt die Zeit der Knappschaftsfeste. Gestern feierte die Belegschaft auf den Riebeck'schen Montanwerken in Webau und Umgegend das ihrige in fröhlichster Harmonie, und auf der Herrn Regierungsbaumeister Hasse in Halle gehörigen Grube Konstantin bei Weißenfels feierten die sangeskundigen Bergleute ein Sängerfest. Nach sauren Wochen frohe Feste! Glück auf!

Querfurt, 5. Juli. (Verschiedenes.) Während des diesjährigen Manövers, welches sich zum Theil auf unsere Umgegend erstreckt, wird unsere Stadt wieder Einquartierung erhalten und zwar am 15. September den Stab der 8. Division und den Stab der 8. Kavallerie-Brigade, sowie 5 Offiziere, 13 Mann und 11 Pferde vom 19. Artillerie-Regiment; am 17. September 6 Offiziere, 22 Mann, 31 Pferde vom 12. Husaren-Regiment und den Stab der 16. Infanterie-Brigade; am 18. September 15 Offiziere, 312 Mann und 136 Pferde vom Infanterie-Regiment Nr. 96 und vom 12. Husaren-Regimente; am 22. September 1 Offizier, 23 Mann und 45 Pferde vom 4. Train-Bataillon. Außerdem sollen im Falle schlechten Wetters Nothquartiere hier bezogen werden am 17., 18. und 21. September. — Vor einigen Tagen hatte die Ehefrau des Handarbeiters Recke von hier das Unglück, beim Zurückschieben eines Kohlenwagens von dem Hinterrade so gegen die Wand gedrückt zu werden, daß sie, wie der Arzt konstatirt hat, einen Rippenbruch erlitt und nun sehr schwer krank darnieder liegt. Da die Frau die Ernährerin ihrer Familie ist, ist dieser Unglücksfall recht bedauerlich. — Beim Einlegen von Getreide in die Dreschmaschine hat sich ein Knecht des Gutsbesitzers Lehmann in Kuckenburg sehr schwer an der rechten Hand verletzt. — Die hiesige Polizei-Verwaltung bringt in Erinnerung, daß Hunde außerhalb der Wohnungsräume, Gehöfte oder Gärten nicht ohne Aufsicht umherlaufen dürfen. Bei nicht vollständig verwahrten Räumlichkeiten oder Gärten müssen die Hunde am Tage angelegt oder mit einem das Beißen vollständig verhindernden Maulkorbe versehen sein. — Einem hiesigen Brauburschen wurde kürzlich aus dem Brauhause von einem Handwerksburschen eine Weste mit silberner Taschenuhr nebst Kette gestohlen. Der Dieb ist mit seiner Beute entkommen, ohne ertappt zu werden. — In Bottendorf feierten die Friedrich Gottlob Lüttich'schen Eheleute ihre goldene Hochzeit. Das Jubelpaar erhielt ein Allerhöchstes Gnadengeschenk von 30 ℳ.

-d **Halberstadt,** 5. August. [Todesfall.] Unser früherer zweiter Bürgermeister Hagemann, seit 1878 Bürgermeister von Danzig, ist in der Nacht zum Sonnabend gestorben.

8 **Erfurt,** 5. August. (Eisenbahn-Direktion. — Sozialdemokratisches.) Abermals ist eine Nachricht zu verzeichnen, welche geeignet ist, die Furcht der hiesigen Bürgerschaft vor den Nachtheilen zu bannen, welche die Reorganisation der hiesigen Eisenbahndirektion durch Verminderung des Beamtenstatus der Eisenbahn für die Stadt im Gefolge haben würde. Wie nämlich von amtlicher Seite verlautet, werden nach einer soeben eingetroffenen Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten die Verkehrskontrollen I und II, sowie die Wagenkontrollen nicht nur hier belassen, sondern in Folge des Neuorganisation noch beträchtlich verstärkt. Da diese Entscheidung eine Vermehrung des für die künftige hiesige Eisenbahndirektion vorgesehenen Apparates von etwa 440 mittleren (Bureau-)Beamten um rund 240 Köpfe zur Folge hat, so wird Erfurt nicht nur keinerlei Einbuße in der Zahl der hier stationirten mittleren Eisenbahnbeamten, sondern im Gegentheil eine Vergrößerung der jetzigen Beamtenzahl zu verzeichnen haben. — Am vergangenen 1. Mai machten auch mehrere — darunter ein lange Jahre schon dort beschäftigter — Arbeiter der hiesigen Königlichen Gewehrfabrik die Maifeier der hiesigen Sozialdemokraten mit und wurden deshalb sofort entlassen. Die betroffenen Arbeiter wandten sich an das Kriegsministerium mit der Bitte um Wiedereinstellung, wurden aber abgewiesen mit der Begründung, daß die Entscheidung über Annahme und Entlassung der Arbeiter der Direktion der Gewehrfabrik zustehe. An die Mittheilung von dem Faktum knüpft die hiesige sozialdemokratische „Tribüne“ folgende durchsichtige Bemerkung: „Das war vorauszusehen; wenn allerdings gewisse Kreise hoffen, damit wäre die Angelegenheit erledigt, so irren sie sich. Die betreffenden Arbeiter werden schon Mittel und Wege finden, damit ihre berechtigten (?) Interessen auf anderer Stelle vertreten werden.“

— **Nordhausen,** 5. August. (Vom städtischen Museum.) Ein neuer werthvoller Grabstein ist seit vorigem Mittwoch im städtischen Museum untergebracht worden. Er befand sich bis jetzt an der Nordmauer des auf dem Spendelkirchhof links vom Eingange stehenden, sogenannten Bahrhauses. Es ist ein mächtiger Stein, Dolomit, wohl 20—25 Centner schwer, der ein Wappen in Flachrelief eingemeißelt trägt, einen Helm krönt ein Kreis zusammengesteckter Pfauenfedern, dieser Kreis wird von einem Reiherbusch überragt. Der schräggestellte Schild trägt das gleiche Wappen. Die Inschrift, soweit sie noch erhalten, lautet der „Nordh. Ztg.“ zufolge: Anno DMI. M. CCC. V. YDVS. IVLII. O (biit) GOTSC . . . . . (requie) SCAT. IN. PACE. AMEN., d. h. den 11. Juli 1353 starb Gottschalk (?), seine Seele ruhe in Frieden Amen. Da das Fußstück der Platte fehlt, so ist vorläufig nicht zu ermitteln, welchem Gottschalk das Denkmal gegolten hat. Die Annahme eines Gottschalk Sachse erscheint unhaltbar, wenn man das im Städtischen Archiv vorhandene Siegel eines Gottsch. S. aus dem Jahre 1400 mit unserem Steine vergleicht. Immerhin behält der unter vielen Vergießen von Schweißtropfen an seine jetzige Stelle gebrachte Stein schon wegen seiner genauen Zeitangabe dauernden kunsthistorischen Werth.

Zl. **Magdeburg,** 5. August. (Versalzung des Trinkwassers.) In den letzen Wochen zeigt das Elbwasser, womit unsere Wasserleitung gespeist wird, wieder einen so hohen Salzgehalt, daß es untauglich ist zur Bereitung der Speisen, besonders zum Kaffeekochen. Das meiste aufgelöste Salz wird der Elbe durch die Saale zugeführt. Besonders im August und September wird die Versalzung unseres Trinkwassers zu einer wahren Kalamität, zumal auch das Wasser der wenigen Brunnen von geringer Güte ist. Es wurden hier bei Untersuchungen am 2. August bei einem Pegelstand von 0,98 Meter in 100 Litern Wasser 121 Gramm Salz gefunden.

— **Coswig,** 5. August. (Schadenfeuer.) In der Krügerschen Töpferei brach in der Nacht zum Sonnabend auf unbekannte Weise Feuer aus, wodurch das Wohnhaus und der Pferdestall in Asche gelegt wurden.

— **Jeßnitz,** 5. August. [Bürgermeisterwahl.] In der letzten Stadtverordnetenversammlung ist vorbehaltlich der landesherrlichen Bestätigung Dr. jur. Stulle aus Greiz einstimmig gewählt worden.

Arnstadt, 5. August. (Schießübungen. — Masern.) Die südlich der Stadt gelegenen, sich weit hin ziehenden Höhen sind bereits seit einer Reihe von Jahren als vorzüglich geeignetes Terrain für Schießübungen der Infanterie erkannt worden. Es fanden darum auch in den letzten Wochen vom 2. und 3. Bataillon des 3. Thür. Infanterieregiments Nr. 71., Garnison Erfurt, wieder sehr interessante Uebungen mit scharfen Geschossen nach markirten Zielobjekten statt, die recht günstige Resultate ergaben. Am 9. ds. Mts. trifft zu demselben Zwecke abermals Einquartirung von Erfurt hier und in einer Anzahl benachbarter Ortschaften ein und zwar Infanterie und Artillerie. Die Uebungen der Artillerie werden, weil sie hier zum ersten Mal stattfinden, sicher allgemeines Interesse in Anspruch nehmen. — Die Masern treten gegenwärtig in benachbarten Orten epidemisch auf, verlaufen aber gutartig, hier sind sie bisher nur vereinzelt vorgekommen.

— **Saalfeld,** 5. August. (Todesfall.) Der Direktor des hiesigen Realgymnasius, Professor Dr. Pinzger, ist gestorben. Er war Vorsitzender des südthüringischen Kriegerbundes.

— **Leipzig,** 5. Juli. (Der XV. Verbandstag deutscher Buchbinder-Innungen) hat heute hier im blauen Saale des Krystallpalastes seinen Anfang genommen. Aus allen Gauen Deutschlands haben sich zahlreiche Verbandsgenossen eingefunden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408062-18/fragment/page=0005

Aus dem Geschäftsberichte geht hervor, daß die Thätigkeit des Vorstandes im abgelaufenen Berichtsjahre in erster Linie in der Einrichtung der Verbandssterbekasse bestanden habe. Die Zahl der Verbandsmitglieder ist auf der früheren Höhe, etwa 1400 stehen geblieben. Einzutreten beabsichtigt die Innung Celle, ausgetreten sind die Innungen in Görlitz und in Grüneberg. Augenblicklich gehören dem Verband 36 Innungen und 70 Einzelmitglieder an. An die Versammlung schloß sich eine Fahnenweihe; dann wurde die Ausstellung durch den Bürgermeister Dr. Tröndlin eröffnet. Bei dem Festmahl am Nachmittage wurden Huldigungstelegramme an den König Albert und die Königin Carola abgesandt.

— **Leipzig**, 5. Juli. [Unsinnige Wette.] Schon oft ist die Unsitte von Ausführung unsinniger Wetten gerügt worden, aber immer wieder werden solche zum Austrag gebracht. Das geschah z. B. vor einigen Abenden in einem Restaurant. Mehrere dort anwesende Buchdrucker veranlaßten infolge einer Wette Einen von ihnen, in einem Zeitraum von zwei Minuten ein volles Näpfchen Senf aufzuessen. Der Lohn sollte zwei Gosen sein. Die Gosen verdiente der Mann sich auch thatsächlich. Jedoch schon nach kurzer Zeit wurde der „Sieger" von einem solchen Magenkrampf befallen, daß er sich in heftigen Schmerzen wand. In einer Droschke schaffte man den Mann nach seiner Wohnung, wo sofort ärztliche Hilfe zugezogen werden mußte.

h **Leipzig**, 5. August. (Sozialdemokraten und Bürgerrecht.) Der Rath der Stadt hat Gesuche von Sozialdemokraten um Ertheilung des Bürgerrechts abgewiesen, weil nach den Motiven des § 14 Revidirten Städteordnung das Bürgerrecht die Gesammtheit derjenigen Gemeindemitglieder umfassen soll, deren Verhältnisse die nöthigen Garantien dafür bieten, daß sie ein dauerndes Interesse am Gemeindewohl und die Befähigung, für dieses zu wirken, besitzen, und weil die nach dieser Richtung vorgenommenen Erörterungen dem Rathe nicht die Ueberzeugung zu verschaffen vermochten, daß diese Gewähr in den Verhältnissen der abgewiesenen Gesuchsteller gegeben ist. Da die Betroffenen sich bei der Abweisung schwerlich beruhigen, sondern Rekurs dagegen einlegen werden, darf man auf die Entscheidung der höheren Verwaltungsbehörden in dieser überaus wichtigen Angelegenheit gespannt sein.

— **Clausnitz** bei Sayda, 4. August. (Sonntagsjäger.) Vor den Büchsen unserer Nimrode ist heutzutage nichts mehr sicher — sogar Pferde fallen, wenn die Büchsen knallen. Der Pächter eines benachbarten Jagdreviers hatte mit seinem auswärts wohnenden Bruder Hochwildjagden verabredet, die vor einigen Tagen abgehalten werden sollten. Namentlich hatten sie es auf einen stattlichen Hirsch abgesehen, der auf dem Revier wechselte. Der Jagdgast kam jüngst Abends an, ging auf den Anstand und hatte Glück — der stattliche Zehnender fiel auf einen Kapitalschuß. Der Hirsch wurde einstweilen ins Dickicht gebracht, und noch Abends wurde der Besitzer der hiesigen Niedermühle veranlaßt, am andern frühen Morgen mit seinem Geschirr das erbeutete Wildpret einzuholen. Unser alter Freund Wicke macht sich auch zeitig aus den Federn und fährt mit Knecht und Pferd und Wagen aufs Revier. Dort angekommen, begeben sich die Männer ins Dickicht, um den Hirsch herbeizuholen. Jetzt naht das Verhängniß. Der Jagdpächter hatte sich den nämlichen Morgen auf den Anstand begeben, um den bereits gefallenen Hirsch ebenfalls zu erlegen. Er kommt, pirscht an, sieht unsers Niedermüllers Fuchs — daß er angeschirrt ist, fällt ihm zunächst nicht auf — in seiner Nimrodaufregung glaubt er den Hirsch vor sich zu haben und schießt los. Nach einem jähen Hopser fiel das edle Roß — es war meisterhaft mitten durch beide Lungenflügel getroffen — todt zu Boden. Als der Nimrod freudig zu seiner Beute eilt, sieht er das Unheil, das er angerichtet — und still schlägt er sich seitwärts in die Büsche.

— **Dresden**, 4. August. (Schlußkapitel eines Romans.) Dieser Tage Vormittags hat auf dem Standesamt ein Roman sein Schlußkapitel gefunden, der viele Monate hindurch in Dresdener Schriftsteller- und Künstlerkreisen lebhaft besprochen wurde. Man erinnert sich, daß vor ein paar Jahren ein Dresdener Schriftstellerehepaar durch den plötzlichen Tod eines Kindes in große Betrübniß gesetzt wurde. Das Kind, ein prächtiger, phantasievoller Knabe, war plötzlich zu später Abendstunde aus dem Bettchen gestiegen und war dann, wahrscheinlich verfolgt von Traumgestalten, zum Fenster hinaus gesprungen. Man fand es tödtlich verletzt auf der Straße liegen. Die Mutter gerieth nun über diesen Vorgang in solche Melancholie und Apathie, daß der Gatte, ein vielbeschäftigter Kunstschriftsteller und Redakteur, seinen intimsten Freund, ein Lyriker von hoher Begabung und bedeutendem Ruf, bat, er möchte sich doch der untröstlichen Frau annehmen, sie unterhalten und zu trösten versuchen. Und der Poet that dies in so ausgiebigem Maße, daß die unglückliche Frau bald vor ihren Gatten trat mit der Erklärung, sie müsse sich von ihm scheiden lassen, um den Dichter, den Freund, zu heirathen. Das Ueberraschende nun war, daß der Gatte in Alles willigte und mit dem Liebespaare auch fernerhin in Frieden und Eintracht lebte! Nachdem die Ehescheidung vollzogen, wurde nun die neue Ehe standesamtlich eingetragen. Die Braut kam — ganz fin de siècle! — direkt aus der Nervenheilanstalt nach dem Standesamt. Dann trat das junge Paar die Hochzeitsreise ins Riesengebirge an.

— **Dresden**, 5. August. [Der hiesige Architektenverein] wird am Dienstag in Berlin eintreffen, um unter Führung des Bauraths Wallot das neue Reichstagsgebäude zu besichtigen.

Gerichtszeitung.

Halle, 4. August. Strafkammer. Schlimm veranlagt. Er schien es nicht lassen zu können, nämlich das Vergreifen an fremdem Eigenthum — und nun war er sogar wegen mehrfachen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle unter Anklage gekommen. Das sah schlimm aus für den 31jährigen Hausdiener Gustav Franz Enderlein aus Canena, der als Angeklagter aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde. Wohl wissend, daß nur ein offenes Geständniß ihn vor harter Strafe in etwas schützen könne, leugnete er in keinem Punkte. Als Hausdiener in der Dresdener Bierhalle hatte er vom 1. bis 23. Juni d. J. dem Oberkellner Keßler zu vier verschiedenen Malen Geld und Cigarren aus verschlossenen Behältern mittels Anwendung falscher Schlüssel entwendet und zwar seltsamer Weise nur unbedeutende Beträge bezw. Mengen, obgleich er mehr zu nehmen Gelegenheit gehabt hatte. Insgesammt war er mit 5 ℳ und 25 Cigarren zufrieden gewesen; aber es lag schwerer Diebstahl vor und auch wiederholter Rückfall, da der Angeklagte einmal wegen Diebstahls und einmal wegen Betrug mit zusammen 5 Jahren Zuchthaus und 7½ Monaten Gefängniß bestraft war; zudem hatte er sich des neuern Verbrechens in 4 Fällen schuldig gemacht, und seine Entschuldigung, aus Noth wegen ungenügender Kost zu den Entwendungen veranlaßt zu sein, erschien unzutreffend. Mildernde Umstände wurden nicht bewilligt; er wurde zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Aus Noth? Der 30jährige Bergmann Johann Bialeck aus Morl, bisher unbestraft, verheirathet, hatte sich wegen eines schweren Diebstahls zu verantworten, der am 9. Mai d. J. auf Grube Auguste bei Morl verübt worden war. Der Angeklagte legte ein anscheinend ruhiges Geständniß ab, wodurch er sich mildernde Umstände verschaffte. Entwendet hatte er damals dem Bergarbeiter Matthias Hoya aus verschlossener Stube und verschlossenem Koffer mittels falscher Schlüssel 8 Mark, angeblich aus Noth, weil er Gerichtskosten zu bezahlen und kein Geld gehabt hätte. Verdacht der Thäterschaft war alsbald auf Bialeck gefallen, und bei der Nachforschung durch den Gendarmen hatte jener sogleich den Diebstahl eingeräumt, auch die 8 Mark herausgegeben. Der Angeklagte kam mit 6 Monaten Gefängniß weg.

Wegen mehrfachen Diebstahls angeklagt erschien der 16jährige Paul Leimbach aus Bitterfeld und wegen Anstiftung zu erwähnten Strafthaten die 60jährige Arbeiterfrau Wilhelmine Leimbach, geb. Wolter ebendaher. Entwendet hatte Paul L. im Januar und Februar d. J. der Handelsfrau Thäle in Bitterfeld, für die er manchmal Geschäftsgänge und Waarentransporte besorgte, einmal 10 Mk., einmal 8 Mk. und einige Male Kaffee, Cichorien, Seife und Heringe, insgesammt ungefähr 60 Mk. werth. Das Einsteigen in einem der Fälle leugnete der Bursche, wie auch, daß er von seiner Mutter durch Drohungen zu den Diebstählen bestimmt worden sei. Frau L. ihrerseits stellte jede Schuld in Abrede und wollte ihrem Sohn in keiner Weise zu dessen Diebstählen veranlaßt, noch etwas Gestohlenes angenommen haben. Das Anstiften habe vielmehr Frau Kasten besorgt, die auch gestohlene Waare angenommen habe. Diese Verdächtigung wurde von Frau L. wiederholt gegen die Zeugin Frau Kasten geäußert und zwar in ungebührlicher Weise, weshalb die Angeklagte mehrfach verwarnt und schließlich mit einer Ordnungsstrafe belegt wurde. Paul L. gab zu, seiner Mutter einmal die Hälfte gestohlener Waare gegeben zu haben und die andere Hälfte der Frau Kasten, die ihm oft zugeredet hatte, Frau Thäle „hinten und vorne" zu bestehlen. Darauf bequemte Frau L. sich zu dem Geständniß, einmal von ihrem Sohne etwas Gestohlenes angenommen zu haben; wenn das aber Hehlerei sei und Strafe darauf stehe, so müsse aber auch Frau Kasten bestraft werden. Die Bestohlene war der Meinung, daß nur Frau L. ihren Sohn Paul zum Stehlen angestiftet habe; auch sei er nicht blos einmal, sondern öfter eingestiegen. Dem Strafantrage gemäß erfolgte Verurtheilung beider Angeklagten je zu 1 Jahr Gefängniß; Frau L. wurde außerdem wegen Ungebühr vor Gericht zu 2 mal 24 Stunden Haft verurtheilt und zur Verbüßung dieser Ordnungsstrafe sogleich abgeführt. Ihr Sohn soll in eine Besserungs-Anstalt gebracht werden.

Dienstboten dürfen von der Herrschaft nicht mißhandelt werden. In diesem Punkte schien es Frau Gutsbes. Aurelie Werner in Kleinkugel versehen zu haben, denn ihre Dienstmagd, die 22jährige Minna Sachse aus Seeben, hatte am 10. Februar d. J. ihren Dienst verlassen, ohne ihrer Herrschaft etwas darüber zu sagen. Wegen dieses Dienstverlassens war Minna Sachse auf erstattete Anzeige vom hiesigen Schöffengericht der Uebertretung des Gesetzes vom 24. April 1854 schuldig erklärt und zu 5 ℳ Geldstrafe oder 1 Tag Haft verurtheilt worden. Fragliche Uebertretung sollte darin bestehen, daß die Angeklagte ihren Dienst ohne gesetzlichen Grund verlassen habe. Die von der Angeklagten eingelegte Berufung hatte günstigen Erfolg. Als Grund des Verlassens ihres Dienstes am 10. Februar, nachdem sie nur 10 Tage in der Stelle gewesen, gab die Angeklagte an, von Frau Werner an jenem Tage absichtlich mit einem Matzfasse geworfen und dadurch am linken Fuße verletzt, also mißhandelt worden zu sein. Ein ärztliches Attest bestätigte die Verletzung, die in einer Anschwellung der großen Zehe und Hautabschürfungen bestanden. Frau Gutsbesitzer Werner stellte zwar in Abrede, absichtlich geworfen zu haben, konnte aber die Behauptung der Angeklagten nicht widerlegen. Das Gericht erachtete für erwiesen, daß eine Verletzung laut ärztlichem Attest stattgefunden habe, im Uebrigen stehe hier Aussage gegen Aussage und der Zweifel müsse zu Gunsten der Angeklagten ausgelegt werden. Demgemäß erfolgte ihre Freisprechung.

Personalnachrichten.

— [Ordensverleihungen ꝛc.] Dem Marine-Intendantur und Baurath Krafft zu Kiel ist der Rothe Adler-Orden 4. Kl. dem Revierförster Kühz zu Gunthen im Kreise Rosenberg W.-Pr. und dem pensionirten Ersten Gerichtsdiener, Botenmeister Wiedenstritt zu Essen das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold, dem Gemeinde-Vorsteher Gottfried Müller zu Wensowken im Kreise Angerburg, dem Förster a. D. Weidemann zu Trachenberge bei Dresden, bisher zu Forsthaus Kronerfier im Kreise Deutsch-Krone, und dem berittenen Steuer-Aufseher a. D. Nieuhoff zu Walsrode im Kreise Fallingbostel das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Bootsmannsmaaten Heinrich Becker von S. M. Panzerschiff III. Klasse „Baden" die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden. Den nachbenannten Königlich rumänischen Staatsangehörigen sind folgende Auszeichnungen verliehen und zwar: der Rothe Adler-Orden 2. Kl. mit dem Stern: dem General-Konsul und diplomatischen Agenten in Sofia Johann Papiniu; der Rothe Adler-Orden 2. Kl.: dem Senator, Universitäts-Professor und Mitglied der Akademie der Wissenschaften Gregor Tocilescu zu Bukarest, und dem Deputirten, Gutsbesitzer Michael Bals ebendaselbst; der Rothe Adler-Orden 4. Kl.: dem Legations-Sekretär und Kabinets-Chef im Ministerium des Aeußern Alexander Florescu und dem Unter-Direktor des Zollwesens im Finanz-Ministerium Marinescu-Dulugea; der Königliche Kronen-Orden 1. Kl.: dem General-Sekretär im Ministerium des Aeußern, außerordentlichen Minister Alexander Ghika; der Königliche Kronen-Orden 2. Kl.: dem Zolldirektor im Finanz-Ministerium Theodor Radulescu; der Königliche Kronen-Orden 3. Kl.: dem Chef der Personal- und Protokolls-Division und Sekretär der Ordens-Kanzlei im Ministerium des Aeußern Fotius Thomescu; sowie der Königliche Kronen-Orden 4. Kl.: dem Bureau-Chef der Administration der Zollämter im Finanz-Ministerium Angel Tanasescu.

— Ernennungen: dem im Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten angestellten Geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator Denekel ist der Charakter als Rechnungs-Rath, dem Direktor des Fürst Karl-Landes-Spitals, praktischen Arzt Dr. Bilharz in Sigmaringen und den praktischen Aerzten Dr. Coulon in Malmedy und Dr. Thelen in Stolberg, Regierungsbezirk Aachen, der Charakter als Sanitäts-Rath, sowie dem Banquier Carl Pfeiffer in Kassel der Charakter als Kommerzien-Rath verliehen worden. Den Zimmermeistern Carl Hetsch zu Berlin und Heinrich Kneib zu Potsdam ist das Prädikat Königlicher Hof-Zimmermeister, sowie dem Kaufmann und Peitschenfabrikanten Emil Dallmer, Inhaber der Firma „H. H. Bote" zu Berlin, dem Kaufmann Otto Sprung, Inhaber der Firma „Paul Eckert Nchflgr." zu Potsdam, und dem Tapezierer und Dekorateur Paul Knüppelholz zu Magdeburg das Prädikat Königlicher Hoflieferanten verliehen worden.

Vermischtes.

Ein russisches Späßchen. Ein von seiner Gattin ausgepeitschter Bürger der russischen Stadt Kirillow, Korschunow mit Namen, rief, nach dem „Berl. Tagebl." mit seiner Klage und Schilderung des derselben zu Grunde liegenden Vorfalles viel Heiterkeit hervor. Madame Korschunow räumte das ihr zur Last gelegte Faktum der Mißhandlung ein, ohne sich jedoch schuldig zu fühlen, da ihr angetrauter Gemahl sie um die körperliche Züchtigung selbst ersucht hätte. Es war also zugegangen: Ein kleiner Gerichtsbeamter Ssuschkow feierte seinen Namenstag, bei welcher Gelegenheit eine Flasche Liqueur abhanden kam. Ssuschkow's Verdacht fiel auf Korschunow. Es wurde ein Polizist geholt und der Vorfall zu Protokoll genommen, wobei Korschunow als der des Diebstahls Verdächtige angegeben war. Ssuschkow hatte jedoch keine rechte Lust, diese geringfügige Sache vor das Gericht zu bringen und wollte sie lieber en famille austragen. So wandte er sich an Korschunow und ließ diesem die Wahl, entweder vom Gesetz als gemeiner Dieb verdonnert zu werden, oder sich sofort auspeitschen zu lassen. Korschunow wählte das Letztere, und Ssuschkow bestimmte zur Vollstreckerin der Exekution dessen Ehefrau. Diese wollte anfänglich sich zu dem, wie sie meinte, schimpflichen Akte nicht hergeben, fügte sich aber den Drohungen Ssuschkows und den Bitten ihres erschreckten Gemahls, ließ sich schon bereite Ruthen einhändigen und führte ihren Mann ab, um ihm in Ssuschkows Pferdestall den Buckel voll zu hauen. Ssuschkow, der jedoch an der gewissenhaften Gründlichkeit der Madame Korschunow leite zweifelte, sandte seinen Schriftführer Nikonow nach, der die Stelle des Verbrechers zu besichtigen hatte, welche von der Natur zur Entgegennahme von Hieben bestimmt ist. Mit tiefem Unwillen vernahm nun Ssuschkow, daß die angedeutete Partie ihr gewöhnliches Bild zeige und nicht einen einzigen Streifen aufweise. Madame Korschunow hatte höher gearbeitet. Ssuschkow erklärte die auf den Rücken empfangenen Schläge für ungiltig und diktirte eine zweite Exekution auf die gesetzliche Stelle. Es war nichts zu machen. Das Paar mußte zum Pferdestall zurück, und nun ging es im Beisein des Schriftgelehrten „gesetzlich" zu.

Ueber einen Diebstahl von 250 000 Francs Gold wird Folgendes aus Paris gemeldet: Die „Touraine", welche am 21. Juli New-York verließ, brachte nach Havre 50 Fäßchen, deren jedes 50 000 Dollar in amerikanischen 20-Dollar-Stücken enthielt. Von den Fässern waren 10 für den Crédit Lyonnais, 40 für die Firma Lazard Frères u. Co. in Paris bestimmt. Die Fässer wurden in Havre in einen besonderen Güterwagen der Westbahn verladen, welcher amtlich verschlossen und plombirt wurde. Die Dampfschifffahrtsgesellschaft besitzt die Quittung der Eisenbahn über den Empfang der 50 Fäßchen. In Paris wurde der Wagen unversehrt befunden und in Gegenwart der Beamten der beiden Adressaten geöffnet. Die Sendung an den Crédit Lyonnais war in Ordnung; von der Sendung an Lazard Frères fehlte ein Faß. Alle Nachforschungen waren bis jetzt vergeblich. Man vermuthet, daß der Diebstahl während des Transports vom Bord des Dampfers zur Bahn stattgefunden hat und daß der den Empfang bescheinigende Eisenbahnbeamte getäuscht worden ist.

Französischer Spion. An der italienischen Grenze wurde ein Scheerenschleifer verhaftet, der Pläne italienischer Grenzfestungen besaß. Er wurde aus Italien ausgewiesen und dient bei den Franzosen als Korporal.

Fahrlässige Tödtung. Die Baronesse Sophie de Broock wurde von der Florenzer Strafkammer im Contumazverfahren wegen fahrlässiger Tödtung zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Baronesse hatte auf dem Tische ihres Schlafzimmers ein aus giftigen Substanzen bestehendes Räucherkerzchen liegen lassen, welches von einem vierjährigen Kinde verschluckt wurde.

Der Fürst auf der Locomotive. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat eine eigenthümliche Passion. Sobald seine Regierungsgeschäfte ihm mehr oder weniger freie Zeit lassen, geht er auf den Bahnhof, zieht einen Arbeitskittel an, läßt sich eine Locomotive heizen, besteigt dieselbe und fährt mit ihr als einfacher Locomotivführer hinaus. Nicht selten hat der Fürst den Expreßzug nach Constantinopel, allerdings nur eine kurze Strecke weit, geführt, und ist nach Sofia auf einer einfachen Draisine zurückgefahren.

Feuersbrunst. Ein großes Magazin mit dem sämmtlichen Inhalt der bedeutenden Zellstofffabrik Oberleschen ist durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstört worden. Der Schaden ist erheblich, der Betrieb nicht unterbrochen.

Von der Cholera. In Maastricht sind gestern 7 neue Erkrankungen an Cholera und ein Todesfall vorgekommen. Insgesammt sind bisher 38 Personen erkrankt. In Bennebroek kam eine Cholera-Erkrankung vor.

Jetzt geht es auch bei uns los. Das Haus, Kochstraße Nr. 68 in Berlin, in welchem sich die Buchhandlung von Mittler u. Sohn befindet, wird seit einigen Tagen polizeilich überwacht, weil der Geschäftsinhaber einen Drohbrief aus einem kleinen Orte bei Elberfeld erhalten hatte, worin es heißt, das Haus würde in die Luft gesprengt werden. Unterzeichnet war der Brief: „Das Anarchistenkomitee." Man glaubt, daß die Drohungen dadurch veranlaßt wurde, weil die Buchhandlung eine gegen den Anarchismus gerichtete Schrift vertrieben hatte.

Großen Schaden hat ein Orkan und Wolkenbruch in Mailand angerichtet. Die Glasgalerie der Ausstellung ist zerstört, wobei zehn Personen leicht verwundet wurden. Die berühmten Glasmalereien an den Fenstern des linken Langschiffs des Doms wurden vollständig zertrümmert. Das Dach der Gerberei außerhalb des Tessinthores wurde abgehoben, wobei zwei Arbeiter getödtet wurden.

Gerüsteinsturz. An der Eisenbahn-Hauptwerkstatt in Fulda ereignete sich gestern Abend ein Gerüst-Zusammensturz. Sämmtliche Arbeiter stürzten in die Tiefe; vier derselben sind schwer verletzt.

Der „Duellismus" in Frankreich. Zwischen zwei der Zeugen in dem Duell Drumont-Elva, Papillaud von dem Journal Libre Parole und dem Abgeordneten Paulmier, fand gestern in der Umgegend von Paris ein Degenduell statt, bei welchem Papillaud ziemlich schwer verwundet wurde. Heute duelliren sich die zwei anderen Zeugen in dem genannten Duell, Graf Dion und der Journalist Boisandré.

Der gestohlene Generalstabsplan. Hinsichtlich des Koffers, der einem Major vom Generalstabe auf dem Anhalter Bahnhofe zu Berlin gestohlen worden ist, wird jetzt mitgetheilt, daß der darin befindlich gewesene Plan nur eine Generalstabsreise betrifft, die im September dieses Jahres unternommen werden soll. Immerhin bleibt aber der Verlust dem Offizier sehr unangenehm. Der Major hat seine Gemahlin sofort telegraphisch von dem Aufschub seiner Reise benachrichtigt; denn es bedarf einer Arbeit von mindestens acht Tagen, um den abhanden gekommenen Plan durch einen neuen zu ersetzen.

In Flammen aufgegangen. In Driftsethe bei Hagen wurden durch ein großes Feuer 9 Wohnhäuser und 14 mit Korn gefüllte Gebäude eingeäschert.

Succi's 27. Fasttag. Aus Budapest wird vom 2. August berichtet: Succi stand um dreiviertel neun Uhr auf und nachdem er zehn Minuten gefochten, erledigte er seine Korrespondenz. Succi beendet Sonntag seine Fastenzeit und wird im Cirkus Wulff Abends vor dem Publikum zum ersten Male essen. Heute hatte er zahlreiches und vornehmes Publikum. Das heutige Bulletin lautet: Gewicht 56,800, Temperatur 36,9 Gr. R., Puls 68, Athmung 23, Kraftmesser 55 Kgr., Trinkwasser 400 Gr., Allgemeinbefinden gut, Schlaf gut (von dreiviertel elf Uhr Nachts bis dreiviertel neun Uhr Früh), Gesammtgewichtverlust 12,700 Gr.

Das fünfzigjährige Jubiläum des Zoologischen Gartens zu Berlin wird von einem dortigen Blatt wie folgt besungen: Vom Westen tönet ein Tedeum — es feiert heut' sein Jubiläum — ein Garten, den man oft schon hieß — ein ganz modernes Paradies — nicht, weil dort oft in den Alleen — man Adam sieht mit Eva gehen — nein, weil dort friedlich wohnt zusamm' — der Löwe mit dem zahmen Lamm! — Und alle Thiere in dem Garten — bemüh'n sich auf verschied'ne Arten — den Tag der frohen Jubiläen — auch gleichfalls festlich zu begehen. — Der Löwe selbst, der Thiere König — erfreut sich heut' ganz unterthänig — und trinkt des Gartens Wohl auf's Neu — natürlich nur in Löwenbräu! — — Rhinoceros und Elephanten — erscheinen stolz als Gratulanten — nicht 'mal das Nilpferd wird vermißt — obgleich es sonst dickfellig ist. — Am meisten aber sind fidel — Ochs, Esel, Rinder und Kameel — das Dromedar vor Freude fast — lacht sich noch einen dritten Ast! — — Der Tapir läßt das blöde Schnüffeln — der Büffel läßt das dumme Büffeln — der Eisbär läßt das ew'ge Wackeln — die Ente auch hört auf zu gackeln! — Ja selbst das sonst phlegmat'sche Gnu — bewundert diese Festtagsruh'; — das Lama aber denkt gemein — „Heut' ist es langweilig zum Spei'n!" — — Die Vögel in der Volière — sie singen zu des Tages Ehre — der Strauß, der stets es dirigirt — hat einen Walzer komponirt. — Und der Tenor, ein stolzer Gockel — trägt in dem Auge ein Monokle — auf daß er so zur Geltung bringe — des Wasmuth's Hühneraugenringe! — — Sogar manch' Thier, das sonst nicht reinlich — sieht heute auf sein Aeuß'res peinlich: — das Schwein, verbunden mit dem Igel — greift ausnahmsweis' zum Kamm und Spiegel — das Stinkthier aus dem Waldreviere — pumpt sich Parfüm vom Moschusthiere — der Waschbär greift mit Lustgeheule — nach Döring's Seife mit der Eule! — — So hat gewiß ein jedes Thierchen — im Garten draußen sein Plaisirchen — und auch gar viele wack're Leute — sie feiern mit den Festtag heute. — Und wem es mangelt an der Zeit — und wem der Weg hinaus zu weit — der kann ja leicht Ersatz sich schaffen: — er kauft sich einfach einen Affen!

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Paris, 6. August. Der französische Forschungsreisende Dutreuil-Derhins ist in Tientsin ermordet worden. Der französische Gesandte in Peking hat die Auslieferung der Leiche und der Papiere der Expedition verlangt.

Neuwied, 6. August. Der König und die Königin von Rumänien reisen morgen Vormittag 9 Uhr 25 Minuten nach dem Schlosse Umkirch zum Besuche der Fürstin-Mutter von Hohenzollern. Von dort werden sich König und Königin bis nach Ragatz begeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408062-18/fragment/page=0006

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vom internationalen Getreidemarkt im Juli 1894.

(Nachdruck verboten.)

Die Durchschnittsnotirungen (loko) stellten sich im Juli 1894 an den Börsen oder Märkten des In- und Auslandes pro 100 kg in Mark in:

	Weizen: fremd.	Weizen: inländ.	Roggen: fremd.	Roggen: inländ.	Hafer:	Gerste:
Amsterdam	9,36	–,–	8,19	–,–	–,–	–,–.
Berlin (Prod. Börse)	–,–	13,73	–,–	11,79	14,57	13,05.
Berlin (Reg. Pr.)	–,–	13,80	–,–	11,81	13,54	–,–.
Berlin (Marktpr.)	–,–	14,00	–,–	12,17	14,73	12,88.
Braunschweig	–,–	13,36	–,–	12,32	15,29	10,51.
Breslau	–,–	13,18	–,–	11,60	13,35	12,05.
Brünn	–,–	11,94	–,–	–,–	–,–	11,73.
Budapest	–,–	11,32	–,–	8,89	10,89	10,13.
Czernowitz	–,–	10,94	–,–	8,33	8,72	–,–.
Danzig	10,07	13,15	7,76	11,20	12,50	–,–.
Dresden	–,–	14,08	–,–	11,54	14,23	15,63.
Frankfurt a. M.	14,58	14,25	13,13	13,15	14,54	10,47.
Halle a. S.	–,–	12,84	–,–	12,26	14,82	10,64.
Hamburg	10,18	14,08	8,31	13,28	14,75	16,50.
Hannover	–,–	13,45	–,–	12,50	15,23	12,56.
Kiel	–,–	13,63	–,–	12,52	14,37	11,88.
Köln	15,00	14,00	13,50	12,50	14,50	–,–.
Königsberg	–,–	12,44	–,–	11,48	12,40	12,36.
Lemberg	–,–	11,24	–,–	8,96	10,12	–,–.
Leipzig	14,14	13,50	12,56	12,29	14,50	10,25.
London	–,–	8,74	–,–	–,–	11,58	10,69.
Mannheim	14,75	15,05	13,25	13,50	14,50	13,50.
München	–,–	16,03	–,–	12,40	13,75	17,25.
New-York	–,–	7,33	–,–	–,–	–,–	–,–.
Odessa	–,–	7,32	–,–	5,63	5,19	4,33.
Paris	–,–	12,73	–,–	10,42	13,79	–,–.
Petersburg	–.–	9,68	–,–	5,86	3,74	–,–.
Prag	–,–	13,46	–,–	11,93	12,66	–,–.
Stettin	–,–	13,34	–,–	11,80	12,80	13,86.
Straßburg i. E.	15,63	15,75	–,–	13,75	16,00	15,24.
Stuttgart	15,38	15,75	–,–	13,13	15,56	–,–.
Wien	–,–	10,94	–,–	8,80	11,65	11,89.
Zürich	–,–	12,56	–,–	–,–	11,24	–,–.

Im Vergleiche gegen den Monat Juni 1894 bezw. gegen den Monat Juli 1893 (±) sind die Preise gestiegen (+) oder gefallen (–) in *M.* für

Weizen in Amsterdam – 0,39 (– 3,10), Berlin (Prod.-Börse) + 0,07 (– 2,22), Reg.-Pr. + 1,07 (– 2,17), Marktpreis + 0,57 (– 1,93), Budapest – 0,22 (– 1,56), London + 0,17 (– 2,04), München + 0,01 (– 2,66), New-York – 0,22 (– 3,64), Odessa – 0,51 (– 4,84), Paris – 0,24 (– 1,06), Petersburg – 0,07 (– 1,35), Prag + 0,29 (– 0,89), Wien – 0,13 (– 1,65), Zürich – 0,45 (– 2,07), Halle a. S. – 0,11 (– 2,95).

Roggen in Amsterdam – 0,21 (– 1,99), Berlin (Prod.-Börse) – 2,11 (– 2,49), Berlin (Reg.-Pr.) + 0,29 (– 2,82), Marktpr. – 0,01 (– 2,11), Budapest + 0,48 (– 1,59), München + 0,40 (– 2,98), Odessa + 0,45 (– 3,89), Paris – 0,39 (– 0,67), Petersburg – 0,14 (– 2,05), Prag + 0,33 (– 0,09), Wien + 0,45 (– 1,65), Halle a. S. – 0,01 (– 2,10).

Hafer in Berlin (Prod.-Börse) – 0,02 (– 3,43), Reg.-Pr. + 0,23 (– 4,07), Marktpr. + 0,10 (– 3,45), Budapest – 0,17 (– 1,50), London + 0,41 (+ 1,17), München – 0,74 (– 4,30), Odessa + 0,13 (– 5,57), Paris + 0,47 (– 1,08), Petersburg – 0,06 (– 1,60), Prag + 0,28 (– 1,90), Wien + 0,45 (– 1,65), Zürich ± 0,00 (– 2,40), Halle a. S. – 0,21 (– 3,69).

Gerste in Berlin (Prod.-Börse) + 0,15 (– 1,69), Marktpr. + 0,03 (– 2,62), Budapest – 1,77 (– 1,01), London – 0,31 (– 1,62), München – 0,28 (– 1,25), Odessa + 0,21 (– 3,87), Prag – 0,00 (– 0,00), Wien – 0,14 (– 0,50), Halle a. S. + 0,08 (– 2,78).

Bei der Terminspekulation an der Berliner Produkten-Börse wurden im Juli 1894 gekündigt 6850 t Weizen, 8150 t Roggen und 3050 t Hafer, gegen bezw. 2000 t, 6950 t und 1400 t im Juni 1894 und gegen bezw. 6750 t, 22400 t und 1250 t im Juli 1893.

Vermischte Nachrichten.

– Die Einnahmen der **elektrischen Hallischen Stadtbahn** beim Jubiläumsfeste betrugen 11936,21 *M.*, und zwar am Sonntag, den 29. Juli 1539.92 *M.*, am Montag, d. 30. Juli 1121.94 Mark, am Dienstag, den 31. Juli 1247.60 *M.*, Mittwoch, d. 1. Aug. 1691.82 *M.*, Donnerstag, den 2. Aug. 1703.13 *M.*, Freitag, den 3. Aug. 1575.59 *M.*, Sonnabend, den 4. Aug. 1390.79 *M.*, Sonntag, den 5. Aug. 1665.42 *M.* Am Mittwoch und am Donnerstag war der Betrieb je zweimal gesperrt; durch Umlegen an den Sperrstellen wurde indessen der Betrieb trotz der Sperrung in der Stadt aufrecht erhalten.

– **Zuckerfabrik Ringelheim.** Das Jahr 1893/94 schließt mit einem Gewinn von 83064,40 *M.*, der folgende Verwendung findet: Tantième 2451,90 *M.*, 12½ Proz. Dividende = 45000 *M.*, Extraabschreibung 31000 *M.*, Gratification an die Arbeiter 350 *M.*, Gehaltszulage an die Beamten (einmalige) 2275 *M.*, Vortrag für 1894/95 2987,50 *M.*

– Der Landwirthschaftliche Provinzialverein Starkenburg hat am Sonnabend auf Vorschlag seines Sonderausschusses für Rindviehzucht eine Resolution angenommen, in der die Errichtung einer **Schlachtviehversicherungs-Genossenschaft für die Landwirthe der Provinz Hessen-Darmstadt** als von der größten Bedeutung bezeichnet und der Ausschuß zur Einleitung der erforderlichen Vorarbeiten beauftragt wird.

– **Gegen die neue amerikanische Zuckerzollpolitik** ist dem „Reichskanzler" auch vom Vorstande des Ostpreußischen landwirthschaftlichen Zentralvereins eine Petition zugegangen, in der er ersucht wird, gegen diese von den Ver. Staaten in Aussicht genommene Neuregelung Einspruch zu erheben und vor allem der in den geplanten Zöllen von 1/8 resp. 1 1/10 Cent für das Pfund liegenden differentiellen Behandlung Deutschlands gegenüber den keine Ausfuhrprämien zurechnenden Staaten und besonders auch gegenüber den höhere Ausfuhrprämien zahlenden, mit Deutschland vorzugsweise in Wettbewerb stehenden Ländern Frankreich und Oesterreich entgegenzutreten. Der Reichskanzler wird ferner gebeten, dieser den Grundsatz der Meistbegünstigung verletzenden Wirthschaftspolitik der Vereinigten Staaten gegenüber die Interessen der deutschen Landwirthschaft mit allem Nachdruck zu wahren. Die Zuckerindustrie Ostpreußens sei verhältnißmäßig jung und habe mit klimatischen sowie durch ungünstige Verkehrsverhältnisse bedingten kulturellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Ihre Erhaltung und möglichste Ausdehnung aber sei hochbedeutsam für die fernere Entwicklung der ostpreußischen Landwirthschaft. Ein weiterer Rückgang der Preise für Zucker, wie er aus einer Beschränkung des Absatzgebietes nothwendig resultiren würde, müßte daher für die Zuckerindustrie und Landwirthschaft Deutschlands und besonders Ostpreußens verhängnißvoll werden.

Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

Kaufman Riebesell zu Walsrode; Botenfuhrmann Hertel jun. in Burkhardtsdorf (Chemnitz); Produktenhändler Joh. Christ. Arnold in Chemnitz; Konditor Carl Th. Weidtmann in Chemnitz; Weinhändler Ernst Eugen Rehm zu Dresden; Maurermeister A. Junghauß in Gera; Firma A. Wachtel zu Gotha; Offene Handelsgesellschaft Gebr. Rieling zu Halberstadt; Gastwirth Adolf Hermann Weichert in Hutha (Sayda).

Verloosungen.

5. Anhalt-Dessauische Landesbank, 4pCt. Pfandbriefe.

10. Verloosung am 14. Juni 1894.

Zahlbar am 2. Januar 1895 bei der Hauptkasse der Landesbank zu Dessau, Rauff u. Knorr zu Berlin, Dingel u. Co. zu Magdeburg, Levi Calm u. Söhne zu Bernburg, Lüdicke u. Müller zu Cöthen und H. C. Plaut zu Leipzig.

Serie I.

Litt. B. 231 377 537 584 694 697 983 1001 180 312 423 543 562 822 2221 348 567 580 590 660 729 744 904 961 3422 464 550 627 658 762 979 4412 521 618 680 727.

Litt. C. 635 821 886 1124 712 816 825 987 2443 912 3086 217 334 541 944 4049 189 193 415.

Litt. D. 125 336 563 690 1155 460 834 904 909 2032 089 179 315 419 431 571 680 705 777 802 871 3574.

Central-Landschaft für die Preußischen Staaten, 4% Pfandbriefe.

Kündigung vom 13. Juli 1894.

Auszahlung vom 2. Januar 1895 ab bei der Central-Landschafts-Kasse zu Berlin.

à 10000 *M.* 70653 71147 148.

à 5000 *M.* 45282 48532 70255 72005 143 145 73488 500 898 74070 071 790 81283 804 85861.

à 3000 *M.* 11237 63263 66117 668 68837 71171 209 331 72071 186 307 839 971 73273 274 932 74026 611 613 634 757 811 75184 76342 77144 417 627 78052 639 80158 86414 136308 227085.

à 1000 *M.* 39518 59610 60674 61567 64574 575 70387 409 410 414 415 627 628 911 967 72870 881 73933 74639 976 76456 942 78739 939 79457 88103 91653 656 926 227088.

à 500 *M.* 21023 643 63313 70899 71684 690 72012 894 897 898 904 905 923 928 75285 78579 80131 147 149 210 811 82582 84078 248 256 87372 90264 146560 147700 237622.

à 300 *M.* 12582 852 65539 619 842 67078 082 68619 620 70318 419 657 659 71043 205 344 695 696 697 702 703 804 939 72193 238 824 996 73468 514 521 74377 541 76761 828 970 77016 069 071 151 153 711 723 855 984 78127 129 541 79031 035 036 276 323 927 80047 049 976 998 81000 109 110 115 116 117 729 731 734 798 900 902 904 82255 83411 84125 127 129 131 147 152 450 765 849 85690 691 694 86665 931 89403 90108 112 246 91661 92293 93987 94712 109924 151431 433 176472 473 227089.

à 200 *M.* 60881 882 66940 69303 71001 086 100 73755 74058 158 460 77889 78580 79499 506 80052 383 82846 84168 198.

à 150 *M.* 12084 15440 16435 20558 23449 823 37443 42006 266 51825 67005 70982 72941 73594 74618 804 816 75957 76211 876 78172 184 79508 560 80011 739 83195 84203 93301 988.

Hannoversche 3½% Stadt-Anleihe von 1886 Buchstabe F.

Verloosung am 20. Juni 1894.

Zahlbar am 2. Januar 1895 bei der Stadtkasse zu Hannover.

à 2000 *M.* 95 102 113 137 160 174.

à 1000 *M.* 368 409 461 469 477 500 564 585 639 653 684 886 924 961 1067 084 182 267 284 286 298 384 439 446 486 497 553 691 728 769 870 873 897 945 2004 022 027 075 081 126 148 162 180 328 353 411 506 564 615 643 659 727 969 984 3086 096 161 162 172.

à 500 *M.* 3319 324 339 423 475 508 528 534 542 629 642 762 858 877 927 974 4022 037 081 098 112 122 154 203 209 481 516 595 627 664 685 706 719 750 761 789 818 5001 016 023 042 151 155 177 208 222 497 631 709 785 790 794 865 948 6089 136 311 339 356 363 402 411 619 657 659 913 937 988 7001 078 102 237 238 463 484 498 668 705 794 797 843 875 905 993 8069 081 083 127 154 257 299 397 424 479 481 524 555 594 639 716 721 801 831 878 892 938 939 9019 060 096 136 145.

à 200 *M.* 9261 273 400 668 758 774 886 921 10021 087 140 164 211 228 230 403 514 570 583 643 647 666 706 800 806 821 840 851 873 899 937 974 11153 224 237 293 704 891 910 971 12151 214 250 278 381 392 444 517 530 531 592 687 776 808 915 959 13045 056 115 120 127 234 320 416 502 511 529 561 580 684 721 804 871 885 926 944 14054 119 135 158 211.

Börse von Berlin vom 6. August.

Fondsbörse. Durch die gute Haltung der Wiener Börse stetig beeinflußt, eröffnete heute die Börse in fester Stimmung. Lebhafte Betheiligung zeigte sich von vereinzelten österreichischen Bahnen und machten in Folge Wiener Käufer ansehnliche Aufbesserungen. Für schweizerische Bahnen wurde Kauflust angeregt, man sollte wissen, daß die Betriebsergebnisse derselben sich günstiger gestalteten. Von den deutschen Bahnen waren von Dortmund-Cronau Nachrichten, welche die Belebung des Korna-Geschäfts in Aufschluß stellt, bevorzugt auch Hütten- und Bergwerkaktien erfahren in Folge rheinischer Marktberichte Seitens der Speculation Mehrbeachtung und wurde zu besseren Kursen gehandelt. Warschau-Wiener höher, stetig. Man glaubt, daß der Vorgang der Korea-Linie die Passagier-Preise auf 20 Dollar erhöht und die Rentabilität der übrigen Gesellschaften mit beeinflussen werde. In zweiter Börsenstunde Geschäfte sehr still.

Produktenbörse. Getreidemarkt heute sehr still wegen fehlender Anregung von auswärts, für Weizen und Roggen behaupteter Preis. Auf entferntere Termine feste Forderung, vorhandener Kaufschluß bewilligt. Spiritus vernachlässigt und nachgebend.

Weizen: loco: 130–140, Aug. 134,–, Sept. 135,–, Okt. 136,50, Tendenz: matt. **Roggen:** loco 111–117, Aug. 113,50, Sept. 115,–, Oktober 116,50, Tendenz: befestigt. **Hafer:** loco: 126–160, Aug. 122,–, Sept. 116,75, Oktober 114,75. Tendenz flauer. **Gerste** loco: 93–165, **Futtergerste:** –,–.

Rüböl: loco: –,–, Aug. 45,90, Oktober 45,90, Tendenz matt. **Spiritus:** (70er Waare): loco 30,50, Aug. 34,10, Sept. 34,60, Oktober 35,00, Dez. 35,40, Tendenz: matt. (50er Waare): loko: –,–. **Petroleum:** loko 18,60.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 6. August 1894. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker, excl., von 92% alte Ernte –,–, neue Ernte 12–12,10. **Kornzucker,** excl., 88° Rendem. alte Ernte 11,30, neue Ernte 11,45–11,50. **Nachprodukte** excl., 75° Rendem. 7,40–9,10. Stimmung: stetig. **Brodraffinade I.** –,–. **do. II.** –,–. **Gem. Raffinade,** mit Faß 25,25, 27,25.

Gem. Melis I. mit Faß 23,25, –,–. Stimmung: ruhig. **Rohzucker I.** Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 11,07, 12,00½ B. per September 10,60, 11,00. per Oktober-Dezember 10,67½ bz, 10,65 B. per Jan.-März 10,90, 10,90. Stimmung: stetig.

Hamburg, den 6. August. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I.** Produkt. Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

August 11,50. September 10,12½. | Oktober 10,72½. Dezember 10,57½. | Tendenz: –.

☛ Wegen Raummangels mußte heute die „finanzielle Wochenschau" zurückbleiben.

☛ Die Course der Bankaktien, sowie ein Theil der Industriepapiere konnten wir heute leider nicht mehr erlangen.

Coursnotirungen der Berliner Börse vom 6. Aug. 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,00
do. do.	3½	102,60
do. do.	3	91,25
Preuß. cons. Staats-Anl.	4	105,70
do. do.	3½	102,70
do. do.	3	91,60
do. Staats-Sch.-Sch.	4	100,20 G
do. Prämien-Anleihe	3½	122,05
Berliner St.-Oblig. abgest.	3½	100,60 G
do. do. neue	3½	100,90
Erfurter Stadt-Anleihe	3½	–,–
Hallesche do. v. 1886	3½	98,75
do. do. v. 1892	3½	98,75
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	99,00
do. do. v. 1891	3½	92,50
Weimar. Stadt-Anl. v. 1888	3½	–,–
Pfandbriefe: Berliner	4½	109,50
do.	4	105,70
do.	3½	100,80
Kur- u. Neumärkische	3½	–,–
do. neue	3½	100,30
Landsch. Central	4	–,–
do. do.	3½	100,20 G
do. do.	3	90,60
Ostpreußische	3½	99,30 G
Pommersche	3½	100,20 G
do.	4	–,–
Posensche, neue	4	103,10
do. do.	3½	99,60
Sächsische	4	–,–
„	3½	100,25
Schlesische, altlandsch.	3½	–,–
do. neue	3½	100,20
Westpreußische	3½	99,60 G
Rentenbr.: Kur- u. Neumärkische	4	104,10
Pommersche	4	104,30
Preußische	4	104,40
Sächsische	4	104,25
Schlesische	4	104,10
Bremer Anl., 85, 87 u. 88	3½	100,35 G
Hamb. Staats-Rente	3½	101,20
do. Staats-Anl. 1886	3	90,10
Sächs. Staats-Anl. 1869	3½	–,–
do. Staats-Rente	3	90,80 G

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe 5%	5	45,00
do. innere do. 4½%	4½	38,00
Buen.-Aires Gold-Anl. 5000	5	28,00
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	85,20
Egyptische pri. 3½ Anleihe	3½	–,–
do. unifiz. 4% do.	4	103,00
Griech. Anleihe 1881–84.	fr.	31,70
do. konf. Goldrente	4	27,50
do. Monopol-Anleihe	4	36,00
do. Gold-Anl. v. 1890.	fr.	32,60
Italienische Rente 5%	5	72,80
Lissb. St.-Anl. 86, I. u. II.	4	65,00
Mexik. Anleihe 1888	6	259,50
do. do. 1890	6	58,50
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	45,80
Norweg. Staats-Anl. 88	3	102,50
Oesterr. Gold-Rente	4	100,00
do. Papier-Rente	4⅕	94,70
do. Silber-Rente	4⅕	94,50
Port. Staats-Anl. 88–89.	fr.	35,40
Röm. St.-Anl. II.–VIII.	4	74,40
Rumän. fund.	5	102,00
do. amort.	5	97,50
do. do. 1891	4	84,90
Russ. konf. Anl. 1880er	4	100,50
do. Gold-Rente 1883	6	–,–
do. do. 1881	5	–,–
do. konf. Eisenb.-Anleihe	4	–,–

Russ. konf. Eisenb.-Anl. 5er	4	–,–
Neue Russen von 1894	5	63,25
do. Nicolai-Oblig.	4	–,–
Russ. Boden-Kredit	5	110,50
do. do. gar.	4½	103,80
do. Centr.-B.-Pf. I. S.	5	97,00
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	99,00
do. do. 1890	3½	–,–
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4½	101,00
do. do. 1878	4	103,40
Serbische Gold-Pfdbr.	5	77,00
do. Rente 1884	5	70,50
do. do. 1885	5	73,00
Ungar. Gold-Rente 1000	4	99,50
do. do. 500	4	99,50
do. do. 100	4	99,70
do. E.-G.-A. 89. 1000	4½	104,10
do. do. 100	4½	104,10

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende 1892.		
Aachen-Mastricht	2¼	64,10
Altenburg-Zeitz	10,1	198,00
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	4¼	130,60 G
Halberst.-Blankenb. Eis.	5	117,75 G
Ludwigsh.-Bexbach	9¼	233,25
Lübeck-Büchen excl.	6	143,30
Mainz-Ludwigshafen	4¼	116,20
Marienburg-Mlawka	½	84,75
do. do. St.-Pr.	5	119,60
Ostpreußische Südbahn	0	92,00
do. do. St.-Pr.	2	116,50
Saalbahn	0	33,25 G
do. St.-Pr.	3½	107,40
Weimar-Gera	0	14,25
do. do. St.-Pr.	3⅔	94,25 G
Werrabahn	0,85	57,50
Außig-Teplitz abgest.	20	326,80
Böhmische Nordbahn	5	–,–
do. Westbahn	7½	–,–
Buschtiehrader Bahn La. B.	10¼	238,60
Dux-Bodenbach	—	–,–
Galiz. Carl-Ludwigsb. abg.	4,08	105,00
Kaschau-Oderberg	4	85,00
Kronpr. R. St. Sch.	—	–,–
Lemberg-Czernowitz	7	–,–
Oesterreich. Nordwestbahn	5	–,–
do. B. (Elbethal)	5	–,–
do. Südbahn	⅗	44,00
Ivangor-Dombrowo	4½	111,00 G
Kursk-Kiew	4	–,–
Russ. Staatsbahn gar.	5	151,90
do. Südwestbahn gar.	5–	169,00
Warschau-Wiener	—	242,60
Gotthardbahn excl.	6½	171,20
Ital. Meridionalbahn	7⅕	110,10
do. Mittelmeerbahn	5	82,90
Luxembg. Pr. Hnr.	2,7	76,25
Schweizer Centralbahn	4	139,80
do. Nordostbahn	5	125,70 G
do. Unionbahn	—	94,30
Westsicilian. Bahn	3⅗	49,40

Bank-Actien.

Dividende 1892.		
Berg-Märk. B. i. Elberf.	7	135,50 G
Berliner Handels-Ges.	6	140,30
do. Bank	6	102,95 G
Börsen-Handels-Verein	6½	130,00 G
Braunschw. Hann. Hypoth.	5¾	113,80 G
Bremer Bank Markst.	4½	103,00 bz.G
Breslauer Disk.-Bank	5	102,30 G
do. Wechsel-Bank	4½	100,25 G
Darmstädter Bank	5¼	140,00 G
Dessauer Landesbank	7	143,50 G
Deutsche Bank	8	131,00
do. Genossenschaftsbank	4⅚	112,25 bz.G
do. Hypothekenbank	7	124,25 G
Disconto-Commandit	6	191,00
Dresdener Bank	7	144,75
do. Bank-Verein	6¼	106,80 G
Erfurter Bank	5	–,–
Gothaer Zettelbank	5	114,50 B
do. Grund-Creditbank	3½	103,00 bz.G
do. do. junge	3½	101,10 G
Leipziger Bank	6	132,90 G
do. Creditanstalt	8½	180,00 G
Magdebg. Bankverein	4⅚	106,25
Magdebg. Privatbank	5	111,60 G
Maklerbank	5	106,10 G
Meininger Hypothekenbank	6	119,50 G
Mitteldeutsche Creditbank	4½	98,60
Nationalbank f. Deutschland	5	113,80
Nordd. Bank-Actien	4½	124,50 G
Oesterreich. Kredit ult.	9½	219,40
Preuß. Boden-Kredit	7	134,00 B
do. Centr.-Boden-Kr.	9½	166,00 B
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	124,00 G
do. do. (Hübner)	6	–,–
do. do. volle	6	–,–
Realkredit-Bank	5	92,50 G
Reichsbank	6,38	158,40 G
Russ. B. f. ausw. Handel	5	–,–
Sächsische Bank	4½	119,90 G
Schaffhaus. Bank-Verein	6	120,10
Schlesischer Bank-Verein	5½	114,25 G
Weimarische Bank conv.	4¼	153,50 G

Industrie-Papiere.

Dividende 1892.		
A.-G. f. Anilinfabr.	9	176,50 G
Allgem. Elektr.	7½	176,20 G
Anglo-Kont. Guano	11¾	136,75
Anhalter Kohlen	4½	71,50
Anhalter Maschinen	0	41,00
Berl.-Anh. Maschinen	10	125,90
Berliner Bockbrauerei	0	157,00
do. Böhm. Brauh.	12	223,50
do. Brauerei Königst.	4	107,10
do. do. Patzenhofer	16	269,30
do. do. Schultheiß	16	238,00
do. Union Gratweil	3	92,00
do. Elektricit. W.	7¾	189,50
do. Thierg. Baugef.	10	238,00
Bismarckhütte	8	171,25
Bochumer Gußstahl	3½	138,10
Bonifazius Bergwerk	6	92,90
Chemnitz. Masch. Zimm.	5	111,50
Concordia Bergwerk	5½	90,00
Cröllwitzer Papier	10	127,90
Dannenbaum	8	96,00
Dessauer Gas-Act.	10	85,50
Donnersmarckhütte conv.	6	110,20
Dortmund. Brgb. St.-Pr.	0	131,50
do. Union St.-Pr.	fr.	60,50
Egestorff-Salzwerke	8	137,50
Eilenburger Kattun	0	–,–
Eisenh. Thale St.-Pr.	8	76,10
Floether Masch.-Act.	6½	114,10
Freund Masch. conv.	—	122,50 G
Gaggenauer Eisenwerk	0	46,10
Gelsenkirchen Bergwerk	9	159,30
Glauziger Zuckerfabrik	3⅔	110,00
Greppiner Werke	4	88,11
Große Berl. Pferdeb.	12½	260,00
Hallesche Maschinen	35	347,50
Harkort St.-Pr. conv.	—	57,00
do. Brückenb. conv.	9	126,50
do. do. St.-Pr.	10	148,60
Harpener Bergbau	10	138,90
Hartmann, Sächs. M.-F.	9	155,00
Heinrichshall	10	134,00
Hibernia & Shamrock	5½	130,00
Hildebrandt Mühlen	15	155,00
Hörder-Hütten conv.	0	22,00
do. St.-Pr. neue	0	64,00
Kaliwerke Aschersleben	10	157,00
Kette Dampfschifffahrt	1	69,30 G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	2½	107,50 B
Lauchhammer conv.	6	158,50 G
Laurahütte	4	129,00 G
Leipziger Brauerei Riebeck	10	181,00
Leopoldshaller chem. Fabr.	3	88,00 B
do. St.-Pr.	5	121,50 G
L. Löwe & Co.	18	283,10 G
Luise Tiefbau conv.	3	58,00 G
do. do. St.-Pr.	7	96,60 G
Magdebg. Baubank-Act.	2	70,10 G
Magdeburger Bergwerk	20	249,75 B
Magdeburger Gas-Act.	5½	109,10 B
Magdeburger Pferdebahn	6	144,75 G
Mälzerei Wrede	—	70,25 G
Marienhütte b. Kotzenau	½	55,10 G
Menden & Schwerte conv.	0	49,00 G
do. St.-Pr.	0	59,00 G
Norddeutscher Lloyd	1½	94,00 G
Phönix B.-Act. Lit. A.	6	124,20 G
do. abgest.	10	138,50
Pluto, Bergwerk	11⅓	128,60 G
do. do. conv.	11⅓	139,40
Pomm. Masch. conv.	3⅓	72,80 G
Riebeck Montanwerke	11	159,00 G
Rositzer Braunkohlen	6½	99,50 G
do. Zuckerf.	3	73,25 G
Sächs.-Thür. Braunk.	7	–,–
do. St.-Pr.	7	–,–
Salzunger Saline	6⅔	111,60 G
Schles. Zinkhütte St.-Act.	15	190,00 B
do. St.-Pr.	15	190,00 B
Schwartzkopff	—	242,75 G
Siemens Glasindustrie	11	173,75 G
Staßfurt. Chem. Fabr.	8	179,00 G
Stollberger Zink-Act.	1	34,50 G
do. do. St.-Pr.	6	105,10 G
Sudenburger Maschinen	14	195,75 G
Thüringer Saline	5½	91,75
Trust Actien	10	139,00 B
Veloce Dampfschiff-Act.	5	59,50
Westeregeln Alkali	0	153,25
Wittener Guß.	10	127,00 B
Wurm-Revier	7	96,25 G
Zeitzer Maschinen	20	24?,40 B

Wechsel-Course.

Privatdiscont 1½%.

Schweiz 100 Fr.	8 T.	80,95
Ital. Plätz 100 L.	8 T.	72,60
Petersb. 100 S.-R.	8 T.	218,90
Amsterdam 100 fl.	3 M.	168,30
Belg. Plätz 100 Fr.	8 T.	81,00
Lond. 1 Lstrl.	8 T.	20,40
Lond. 1 Lstrl.	3 M.	20,35
Paris 100 Fr.	10 T.	81,05
Wien. Oe. W. 100 fl.	10 T.	163,70

Schluß-Course.

Kredit	210,90	Dux-Bodenbach	–,–
Lombarden	44,90	Gotthardbahn	170,00
Disc.-Komm.	191,60	Dortm. Union St.-Pr.	160,50
Deutsche Bank	161,00	Laurahütte	128,25
Darmstädter Bank	140,75	Bochumer Gußstahl	138,10
Berl. Handelsgesellschaft	140,25	Harpener Kohlen	138,40
Dresdner Bank	144,40	Hibernia	130,70
Nationalbank f. Deutschland	113,90	Nordd. Lloyd	94,60
Marienburg-Mlawka	84,25	Russ. Noten	219,25
Ostpreuß. Südbahn	91,40	4% Ung. Goldrente	99,25
Russ. Süd-Westbahn	69,10	Ital. Renten	79,70
Warschau-Wien	241,75	80 Russ.	–,–
		Hamb. Packet	90,00

Tendenz: still.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408062-18/fragment/page=0007

Geraer rein wollene Kleiderstoffe empfiehlt Frau **Marie Kölbel, alter Markt 2, II.**

Erfurter Ausstellungs-Loose à 1 Mark

sind zu haben bei **J. Barck & Co.**, Gr. Ulrichstraße 3 I, **Rich. Schroedel**, Gr. Ulrichstraße 50, **M. Assmann**, Leipzigerstraße 63, sowie in den **Cigarrenhandlungen** von **S. Dessen**, Neumarktstr.-Ecke, **C. Hahn**, Gr. Steinstr. 17, **F. Hartmann**, Gr. Ulrichstraße 2, **A. Hoffmann**, Gr. Steinstraße 38, **Köhler & Pötzsch**, Geiststraße 32, **B. Liebau**, Rannischestraße 12, **G. Moritz**, Gr. Steinstraße 71, **C. Matthes Nachf.**, Gr. Steinstraße 44, **C. Nebelsieck**, Leipzigerstraße 60, **J. Neumann**, Geiststraße 3, **Noack & Lorenz**, Gr. Steinstraße 76, **A. Saalfeld**, Magdeburgerstraße 64, **C. H. Spierling**, Poststraße 1, **Steinbrecher & Jasper**, am Markt, **Max Stoye**, Magdeburgerstraße 68, **G. Wollschläger**, Sternstraße 11. [1347

Vor der Abreise in die Sommerfrische

versehe man sich mit Lesestoff aus:

Engelhorns Allgemeine Romanbibliothek

Billiger als die Leihbibliothek.

Preis pro Band 50 Pf., geb. 75 Pf.

Vorräthig in allen Buchhandlungen und auf Bahnhöfen. Vollständiger Katalog mit kurzer Inhaltsangabe der bis jetzt erschienenen über 250 Bände **gratis u. franko** von **J. Engelhorn** in **Stuttgart.**

Von meiner Studienreise zu Frau **Amalie Joachim** zurückgekehrt, nehme ich meine [1352

Gesangstunden

wieder auf. Anmeldungen erbitte ich Mittags 1—3 Uhr.

Margarete Leist, Friedrichstr. 12, II.

Schweres Lungenleiden geheilt!

Man gestatte mir die Veröffentlichung folgenden Berichtes: Ich litt im Jahre 1882 an Lungenkatarrh, welcher chronisch wurde und sich stetig verschlimmerte. Im Frühjahre 1886 traten **Lungenblutungen** ein, die mich 8 Wochen ans Bett fesselten. Dieselben wiederholten sich im Herbste desselben Jahres und zwar jeden Tag, so daß ich bisweilen, trotz der Regungslosigkeit, zu der ich verurtheilt war, bis zu ½ Liter Blut tagsüber verlor. Im Februar 1887, nach 14wöchentlichem Krankenlager und täglichen Blutungen stand nach Aussage des Arztes, der Alles vergeblich versuchte, meine Auflösung bevor. Ich war zum Skelett abgemagert, empfand beispiellose innere Schmerzen und wurde in kurzen Zwischenräumen von Ohnmachten übermannt. Ohne fremde Hilfe war mir nicht die geringste Bewegung möglich, da wendeten sich meine Angehörigen an Herrn **Paul Weidhaas**, jetzt in **Niederlößnitz** bei **Dresden**, Hohestraße 69 wohnhaft, welcher in unserer Gegend schon glückliche Kuren ausgeführt hatte. Am 10. Februar 1887 begann ich mit der Kur. Am 18. Februar konnte gemeldet werden, daß das Athmen schon ein freieres war, daß die Blutungen nachgelassen hatten und der Husten seltener wurde. Am 28. Februar schrieb man an Herrn Weidhaas, daß Hände und Füße dauernd warm und geröthet blieben, während sie vorher kalt wie Eis und durchsichtig wie Wachs waren. Schmerzen und Blutauswurf waren ganz verschwunden. Am 27. Februar hatte ich, nach 4 Monaten zum ersten Male, eine Stunde im Polsterstuhl gesessen, ohne Schwindel zu empfinden. Am 8. März waren Schlaf und Appetit gut und kein Nachtschweiß mehr vorhanden, nur konnte ich vor Schwäche noch nicht laufen. Am 2. April konnte ich wieder über das Zimmer gehen. Drei Monate nach Beginn der Kur reiste ich in 18stündiger Bahnfahrt selbst nach Dresden. Heute, nach mehr als 6 Jahren, leite ich schon 3 Jahre eine Handarbeitsschule und habe in der ganzen Zeit, trotz der Anstrengungen in meinem Berufe, keinerlei Rückfall in das frühere Leiden zu verzeichnen, auch ahnt nach meinem Aussehen Niemand, daß ich je so krank gewesen bin. [1357

Betty Pick, jetzt in **Dortmund,** Steinplatz 1.

Von Donnerstag, den 9. August cr. ab steht ein großer Transport der besten

„Bayerischen Zugochsen"

sehr preiswerth bei uns zum Verkauf. [1348

Gebr. Friedmann, Halle a/S., Marienstrasse 24.

Mittwoch, den 8. d. Mts. habe wieder einen Transport [1338

Belgischer Arbeitspferde.

Sangerhausen. **Wilhelm Stock.**

Permanente Auswahl complet gefahrener

Wagenpferde, Rappen, Braune, Füchse, Carossiers und Jucker

bei [1235

F. W. Mertig, Halle a. S., Merseburgerstr. 3.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines **Polizei-Sergeanten möglichst sofort** zu besetzen. Das Jahres-Gehalt beträgt 1050 *M.*, steigend von 5 zu 5 Jahren um je 75 *M.* bis zu dem Höchstbetrage von 1350 *M.*

Außerdem wird zur Zeit eine Entschädigung für Hebung des Wochenmarkts-Stättegeldes und für Ueberwachung der Biereinfuhr, ca. 50 *M.* betragend, und ein Kleidergeld in Höhe von 60 *M.* jährlich gewährt. Helm, Seitengewehr und Achselklappen werden geliefert.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf eine 6monatliche Probezeit und dann auf Lebenszeit mit Pensions-Berechtigung.

Geeignete **civilversorgungsberechtigte** Bewerber werden ersucht, sich schleunigst unter Einreichung ihrer Atteste und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs bei uns zu melden. [1319

Zeitz, den 1. August 1894.

Der Magistrat.
Gayl.

Bekanntmachung.

Montag, den 13. d. Mts.,
soll von **Vorm. 10 Uhr ab**

das alte Fährgefäß

von der Fähranstalt bei Gruna **an Ort und Stelle** öffentlich meistbietend verkauft werden. [1334

Hohenpriießnitz, den 1. Aug. 1894.

Das Rentamt. K. Hilliger.

In einem durch die beste Soole rühmlichst bekannten, **frequentirten Badeort** (Thüringens) ist ein herrlich zwischen Wäldchen und See gelegenes Etablissement,

Hotel und Pension,

bestehend aus 2 Logirhäusern, Speisesaal und altdeutscher Trinkstube, nebst großem Garten — Familienverhältnisse halber — unter den **günstigsten** Bedingungen

zu verkaufen.

20,000 Mk. Anzahlung. Offerten unter **J. P. 6059** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S.W.** [1255

Villa

in **Ballenstedt a. Harz,** dicht am Walde mit 1200 □Meter Garten, wegzugshalber für 30 000 *M.* zu verkaufen. Näheres unter **Z. 1345** durch die Expedition d. Zeitung erbet. Agenten verbeten. [1345

Ritterguts-Verkauf.

Mein Rittergut in der Nähe von Naumburg a. S., ca. 700 Morgen Areal, ½ Stunde von Zuckerfabrik und Molkerei, beabsichtige ich zu verkaufen. Näheres nur an Selbstkäufer unter **Z. 1346** a. d. Expedition d. Zeitung. [1346

Ein Gut

von 650 Morgen durchweg guter Boden im Kreise Osterburg, nahe der Elbe, an der Bahn gelegen, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers unter günstigen Bedingungen mit voller, bedeutender Ernte verkauft werden. Offerten unter **Z 932** an die Expedition dieser Zeitung. [932

Tonkinrohrblumenstäbe,

bedeutend dauerhafter als die bisherigen gespaltenen Blumenstäbe, empfiehlt billigst **Carl Schumann,** Gr. Steinstr. 30.

Von „Blanka" (aus Köthchen von Nordhausen und Uranus) und „Graf Hoyer von Mansfeld" sind 3 junge **Jagdhunde** (gew. am 3. April 1894) abzugeben.

Domäne Karlsroda bei Roßla (Harz). Rödel. [1296

20 Stück pr. fette Schweine

stehen zum Verkauf. [1299

Domaine Schöneverda bei Artern.

Das größte wohlschmeckende Frühstücksgedäck sowie Brod liefert

913] **Karl Koch,** Herrenstraße 1.

1321] **Obstverpachtung.**

Die **Aepfel, Birnen und Pflaumen** von meinem Gute sind zu verpachten.

Petersdorf b. Landsberg. **Troitzsch.**

18,000 Mk.

z. Hälfte d. Werthtaxe **gesucht.** Näh. bei **J. R. Strässner, Bernburgerstr. 14.**

3—4000 Mark

zur guten sicheren Hypothek innerhalb der Feuerversicherung von pünktlichem Zinszahler **gesucht.** Offerten unter **Z 1248** an die Exped. d. Hall. Ztg. erbeten.

Verkaufe mein schön gelegenes

GUT

von **208 Morgen** incl. **8 Morgen Wiese,** dicht an der Eisenbahnstatio und Chausse, mit vollständiger Ernte, darunter 40 Morgen Zuckerrüben, complettem Inventar und gute Wirthschaftsgebäuden für 72 000 Mk. bei 20 000 Mk. Anzahlung. [126

T. Korus,
Nischwitz p. Güldenhof, Kr. Inowrazlaw.

Vaterländischer Frauenverein
(Zweigverein Halle a. S.)

Den geehrten Mitgliedern und Wohlthätern unseres Vereins theilen wir ergebenst mit, daß unser Schatzmeister beauftragt ist, die Jahresbeiträge für 1894 in den nächsten Wochen einziehen zu lassen. Wir rechnen darauf, daß unsere bisherigen Mitglieder dem Vereine, der sich nunmehr seit mehr als 25 Jahren als ebenso nothwendig wie segensreich ausgewiesen hat, ihre Treue bewahren, sowie daß neue Mitglieder demselben beitreten werden, und bitten darum um so herzlicher, da die Friedensthätigkeit desselben demnächst eine wesentliche Erweiterung erfahren wird.

Mathilde von Voss. Lina Mühlmann. Antonie Dehne. Anna Schmidt. [1332

Bankier **E. Steckner,** Schatzmeister. Konsistorialrath **Goebel,** Schriftführer.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit auf die Einrichtung aufmerksam gemacht, daß den Packetbestellern auf ihren Bestellungsfahrten **Packete ohne Werthangabe zur Abgabe bei der Postanstalt** übergeben werden dürfen. Es ist auch gestattet, bei der Postanstalt die Abholung von Packeten aus der Wohnung schriftlich zu bestellen. Für derartige Bestellschreiben oder Bestellkarten kommt eine Gebühr nicht zur Erhebung; dieselben können in die Briefkasten gelegt oder den bestellenden Boten mitgegeben werden. Die Packetbesteller nehmen die Packete entweder innerhalb der Häuser selbst, welche sie zum Zwecke der Bestellung bez. Abholung betreten, oder an denjenigen Stellen entgegen, wo ihr Fuhrwerk jeweilig hält. Die Gebühr für Einsammlung der Packete beträgt 10 Pfg. für jedes Stück.

Halle (Saale), 2. August 1894.

Kaiserliches Postamt 2.
Schulze.

Steckbriefs-Erledigung.

Der unterm 24. Juli 1893 hinter dem Buchdruckerlehrling **Otto Knöchel** aus Halle a. S. erlassene Steckbrief ist erledigt. J. V. h. 841/93.

Halle a/S., den 31. Juli 1894.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere p. Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier,** Berlin-Westend

Offene und gesuchte Stellen.

Offene Stellen

für **2 Hofverw.** f. Güter b. Halle mit 400—450 Mk. 1 Okt., **2 Feldverwalter** bei Leipzig, 500 Mk., 1. Septbr. und 1. Oktbr., **1 zweiten Feldverw.** sofort bei 400 Mk., **2 Hofmeister** b. Magdeb. und Leipzig, **2 Brennmstr., 2 Ziegelbrenner** bei **Binneweiss,** Große Märkerstr. 9. [1341

Suche zum 1. Oktober Stellung

als Feldverwalter,

bin 25 Jahr alt, Bauernsohn. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. [1322

Adressen unter **R. S. 24** an die Exped. d. Hall. Ztg.

Ein verh. Gärtner,

1 Kind, mit guten Zeugnissen, im Forstfach erfahren, mit Jagd und Fischerei vertraut, **sucht** zum 1. Oktober Stellung. Herr Baron **von Wangenheim,** Schloß Weißenborn bei Freiberg S. ertheilt gern jede Auskunft. Gefl. Off. erb. Schloßgärtner **Dietze,** Proßen b. Schandau, Elbe.

Ein rhein. Weingutsbesitzer

sucht für hiesigen Platz als **Vertreter** einen cautionsfähigen, zuverlässigen **Geschäftsmann** oder kleinen **Beamten,** der auch in bess. Kreisen verkehrt. [1328

Offerten unter **J. P. E.** an die **Exp. d. Bl.** erbeten.

Infolge Todesfalles ist die hiesige

Bezirks-Hebammen-Stelle

neu zu besetzen. [1339

Qualificirte Bewerb erinnern, aber nur solche mit den besten ärztlichen Empfehlungen werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse schleunigst bei mir zu melden.

Gosek bei Weißenfels a. S., den 4. August 1894.

Der Amtsvorsteher. Hertwig.

14jähr. Mädchen

zu leichter Arbeit gesucht
Kl. Brauhausstraße 1.

Gebildete Dame mittlerer Jahre findet angenehme [1337

Stellung als Gesellschafterin

bei einer alleinstehenden Dame. Offerten an die **Bade-Verwaltung Wittekind** erbeten.

Ges.: 1 Landwirthin, 360—400 *M.* Geh., 2 Lehrmädchen f. Rittergüter, 2 Stützen. Fr. **M. Wantzlöben,** Spiegelstr. 1.

Land- u. Stadtwirthschafterinnen, Kochmamsells, Köchin, Stuben-, Haus- und Kindermädchen werden gesucht und nachgewiesen durch **Pauline Fleckinger, Rannischestr. 5.**

Predigertochter in mittleren Jahren sucht Stellung in kleinem Haushalt.

Frl. Meseberg, Halle a. S., Sophienstr. 7.

Tücht. ges. Mädchen, nicht üb. 30 J., zur Führung einer Wirthschaft u. **ev. spät. Verh.** gesucht. Off. m. Gehaltsansprüche sub **Z 1298 postlag. Halle a. S.**

Vermiethungen.

In meinem Hause, **Gr. Steinstr. 74,** ist die bisher von Herrn **Justizrath Weber** bewohnte [914

ganze II. Etage

1. Oktober zu vermiethen. Dieselbe ist **hochherrschaftlich eingerichtet,** besteht aus 12 heizb. Zimm.,

Bureau

mit separatem Eingang und allem Zubehör. Carl Steckner.

Mansfelderstraße 59

freundl. Hofwohnung 1. Okt. zu verm.

Ein kl. möbl. Zimmer 1. Sept. zu vermiethen **Mittelstraße 1, I.**

II. Etage, 4 Stuben, 3 Kammern Küche und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen **Breitestraße 16.**

Laden, Conserv. Lager- u. Kellerraum, zu jedem Geschäft passend, sofort zu verpachten. [1353 **Mansfelderstraße 59.**

Zenkerstraße 4

Wohnung für 56 Thlr. zu vermiethen.

Seydlitzstraße 2

Wohnung für 42 Thlr. zu vermiethen.

Marienstraße 11

1. Oktober zu vermiethen **herrschaftl. Part.-Wohn.,** 5 heizb. Zimmer mit allem erforderlichen Zubehör. Zu erfr. daselbst 2 Tr. bei **Hofmeister.**

Möblirte Wohnung

zu vermiethen Kl. Brauhausstraße 1.

2 Werkstellen mit Wohnung zu vermiethen **Großer Sandberg 8.**

Reilstraße 23

Wohnung 125, 130 *M.* **Ehrlich.**

Ein gut möblirtes Zimmer mit Kabinet sofort zu beziehen **Brüderstr. 8.**

In ruhigem Hause 2 St., K., K., 3, 2. Etage, 90 Thlr. **Charlottenstr. 23.**

Halbe Etage zu vermiethen **Laurentiusstraße 5.**

Böllbergerweg 11

Wohn. für 150, 216 u. 225 *M.* z. 1./10., eine für 185 *M.* sof. zu bez. **R. Marr.**

Rannischestr. 20

ist die **II. Etage** per 1. Oktober für 300 *M.* an ruhige, anständige Leute **zu vermiethen.**

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408062-18/fragment/page=0008